

seraten- und Abonnements-Annahme in der Verwaltung. Bezugspreis:
abholen oder durch die Post monatlich Din 26.—, bei Zustellung Din 27.—,
für das Ausland monatlich Din 40.— Einzelnnummer Din 1.50 und Din 2.—
Manuskripte werden nicht retourniert. Bei Anfragen Rückporto belegen

Preis Din 2.—

Mariborer Zeitung

Furchtbare Explosion in Sevilla

Das Depot einer Pulverfabrik in die Luft geslogen - 50 Tote, 300 Verwundete und 2000 Obdachlose
Der Materialschaden an zerstörten und beschädigten Häusern ist ungeheuer

Sevilla, 15. März. (Avala — DNB.) In der gestrigen Nacht ereignete sich in einer Vorstadt von Sevilla in einer dortigen Pulverfabrik eine furchtbare Explosion. Die Explosion war derart heftig, daß die Bevölkerung im ersten Augenblick den Eindruck eines Erdbebens hatte. Die Wirkung der Explosion war so verheerend, daß es im Umkreis der Pulverfabrik kein Gebäude gibt, das nicht zerstört oder zu-

mindest schwer beschädigt wäre. Die teilweise zum Einsturz gebrachten Gebäude sind derart schwer beschädigt, daß mit ihrem totalen Einsturz zu rechnen ist. Die Wirkung der Explosion war umso größer, weil zahlreiche Arbeiterhäuser, die sich in der Bannmeile der Pulverfabrik befanden und aus leichtem Material erbaut worden waren, vollkommen zerstört wurden. Sofort nach der Explosion wurde eine ra-

sche Rettungs- und Bergungsaktion eingeleitet. Die Falange und die Mitglieder der nationalen Gewerkschaften betätigten sich bis zum Morgengrauen an der Rettung der Verletzten und der Bergung der Leichen. Nach den bisherigen Ermittlungen forderte die Katastrophe 50 Tote, 300 Verwundete und 2000 Obdachlose. Im benachbarten Stadtteil Cormona wurden mehrere Häuser zum Einsturz gebracht. Auch die Zahl

der beschädigten Häuser ist groß.

Vichy, 15. März. (Avala — Havas.) Nach hier eingelangten Meldungen wurden in Sevilla im Umkreise der Pulverfabrik 50 Häuser vollkommen zerstört.

Madrid, 15. März. (Avala — Reuter.) Nach letzten, aus Sevilla eingelangten Meldungen wurden durch die Explosion der dortigen Pulverfabrik 300 Häuser teils zerstört, teils schwer beschädigt.

Im Westen tobte der Luftkrieg weiter

Berlin, 15. März. (Avala — DNB.) Das gesamte Gebiet auf beiden Seiten des Clyde-Flusses stand gestern vormittags in Flammen u. die Feuerwehren aus Glasgow waren offensichtlich nicht imstande, diese ungeheuren Brände zu löschen. Dies geht aus dem Fernaufklärungsbericht der deutschen Luftwaffe hervor, wie auch aus Meldungen, die das Oberkommando der deutschen Luftwaffe herausgab. Besonders schwer getroffen wurden die Schiffswerften und die Hafenanlagen. Dasselbe gilt für eine ganze Reihe von Magazinen, in denen Lebensmittel und Rohstoffe aufbewahrt waren. Diese Magazine standen hell in Flammen. Eine Reihe von direkten Bombentreffern erhielt ein Munitionslager bei Glasgow, wo ein großer Brand und zahlreiche starke Explosionen bewirkt wurden. In einem der Glasgower Docks wurde ein großer Frachter, der mit der Löschung seiner Ladung beschäftigt war, in Brand geworfen.

Ebenso katastrophal waren die Folgen der anznächtlichen deutschen Bombenangriffe auf Liverpool und Birkenhead. Abgesehen von den früheren Brän-

den, die in der Nacht vom 13. zum 14. d. wüteten, entstanden noch neue Großbrände, die vor allem wichtige Einrichtungen trafen, die für die Ernährung und Lebensmittelversorgung von Wichtigkeit sind. Nach Berichten der Fernaufklärer waren die Angriffe auf Hull ebenso erfolgreich. Auch dort wurden zahlreiche Industrieinrichtungen und Versorgungsbetriebe getroffen.

London, 15. März. (Avala — Reuter) Im gestrigen Abendbericht des Luftfahrtministeriums heißt es, daß eine britische Eskadrille in der Nacht zum Donnerstag über England mit einer deutschen Eskadrille zusammengetroffen sei, die sich aus 13 Bombern zusammensetzte. Hierzu wurden vier Maschinen abgeschossen.

London, 15. März. (Avala — Reuter) Wie nachträglich mitgeteilt wird, haben britische Jagdflugzeuge, die in den nächtlichen Luftkämpfen über England mitgewirkt hatten, in den letzten zwei Nächten 16 feindliche Bomber zum Absturz gebracht.

London, 15. März. (Reuter.) Bom-

benflugzeuge der britischen Luftwaffe begaben in der gestrigen Nacht Industriebetriebe in Westdeutschland mit schweren Bomben.

Berlin, 15. März. (Avala — DNB.) Wie das Deutsche Nachrichtenbüro erfährt, haben starke deutsche Kampfflugzeugverbände gänztägliche Angriffe auf die Midlands und auf Schottland unternommen. Es wurde eine große Anzahl von Bomben mit starker Explosivwirkung abgeworfen. Nach Berichten der zurückgekehrten Flugzeugmannschaften wurden die feindlichen Industriezentren überaus erfolgreich bombardiert. Die nächtlichen Bombardements waren durch die mondelle Nacht sehr erleichtert worden.

Berlin, 15. März. (Avala — DNB.) Im Laufe der vergangenen Nacht wurden einige Städte Westdeutschlands von Einheiten der feindlichen Luftwaffe angegriffen. Wie das DNB erfährt, sind die Brände, die anlässlich dieses Angriffes ausgebrochen, raschestens gelöscht worden. Eine feindliche Maschine wurde bei dieser Gelegenheit getroffen.

Anzahl feindlicher Soldaten gefangen genommen.

Athen, 15. März. (Avala — Reuter) Wie der Athener Rundfunk gestern abends mitteilte, setzten die Italiener ihre durch starke Artilleriekräfte und durch die Luftwaffe unterstützten heftigen Angriffe fort. Die griechischen Truppen halten nach wie vor ihre Positionen.

Sicherheitsvorkehrungen in Budapest

Budapest, 15. März. (Avala-Havas). Das Honvédministerium erließ gestern ein Dekret über die Anwendung der passiven Luftschatzmaßnahmen. Wie von maßgeblicher Seite erklärt wird, handelt es sich hierbei um keinen außergewöhnlichen Schritt.

Versenkung eines norwegischen Dampfers

Los Angeles, 15. März. (Avala-DNB). Der norwegische Handelsdampfer »Benjamin Franklin«, der in englischen Diensten fuhr, ist auf der Fahrt von Los Angeles nach der englischen Küste versenkt worden. An Bord des Dampfers befanden sich vier amerikanische Douglas-Bomber für England, deren Wert auf 400.000 Dollar geschätzt wird, sowie eine größere Menge von Lebensmitteln. Von der 38 Mann starken Besatzung konnten sich nur 6 Leute retten. Der Dampfer »Benjamin Franklin« verdrängte 8035 Tonnen.

Von der slowakischen Staatsfeier

Preßburg, 15. März. (Avala-DNB) Als Abschluß der Zweijahrsfeier der Gründung der slowakischen Republik fand gestern in Preßburg eine große Volkskundgebung statt. Ackerbauminister Dr. Mericky hielt hierbei eine Rede, in der er die Bemühungen der Staatsführung auf dem Gebiete der Verbesserung der Volkswirtschaft würdigte. Redner wies darauf hin, daß die Slowakei dem Volke in zwei Jahren die Universität und eine Textilhochschule gegeben habe. Zahlreiche Brücken und andere öffentliche Bauten hätten die Volkswirtschaft bereichert. Nach dem Ackerbauminister sprach der Oberbefehlshaber der Hlinka-Garden Mach, der in seiner Rede betonte, daß die Slowakei in allem mit den Achsenmächten zusammengehe und bei der Schaffung der europäischen Neuordnung unter der Führung Adolf Hitlers Anteil nehme.

Lebensmittelknappheit in Damaskus

Beirut, 15. März. (Avala-DNB). Im Zusammenhang mit dem Lebensmittelknappheit und der Preisbekämpfung wurde in Damaskus Einheitsbrot eingeführt. Ein Laib Brot kostet für unbemittelte 6 und die übrigen Kreise 10 Piaster pro Kilo.



Karte zur Lage am östlichen Mittelmeer

Zunehmende Wucht des Luftkrieges

Die gefährlichen Aktionen der deutschen Luftwaffe waren vor allem auf Glasgow und Liverpool gerichtet / Englisches Luftangriffe auf Hamburg, Bremen und Emden / Amerikanische Berichte über das Ausmaß und die Folgen der letzten Großangriffe

Berlin, 15. März. (Avala-DNB). Das Oberkommando der deutschen Wehrmacht gab gestern bekannt:

»Die deutsche Luftwaffe versetzte auch in der vergangenen Nacht dem Feind heftige Schläge. Starke Kampfflugzeuge schwader griffen das englische Schiffsbauzentrum Glasgow an. Bei hellem Mondschein richteten sich die Angriffe unserer Flugzeuge auf die Hafenanlagen, die Werften sowie die Rohstoff- und Lebensmittelager. Es brachten zahlreiche Großbrände aus, die im Lauf der Nacht immer weiter um sich griffen, so daß man den Eindruck eines gewaltigen Flammenmeeres hatte. Gleichzeitig unternahmen andere Kampfflugzeugeschwader einen Angriff auf die Versorgungsindustrie und die Rohstofflager in Liverpool und Hull. In Liverpool wüteten noch die Brände, die durch den Angriff in der vorigen Nacht verursacht worden waren. Endlich wurden auch Angriffe auf kriegswichtige Ziele in Süd- und Mittelengland unternommen. Im Laufe des gestrigen Tages griffen zwei Aufklärungsflugzeuge ein großes Tankschiff im Kanal von Bristol an. Durch einen Volltreffer wurde das Schiff schwer beschädigt.

Im Laufe des Tages entspannen sich über der Südküste Englands Luftkämpfe, in denen der Feind sechs Jagdflugzeuge des Typs »Spitfire« verlor. Dabei tat sich ein Aufklärungsflugzeug besonders hervor. Es schoß aus einem Geschwader von fünf Jagdapparaten des Typs »Spitfire« einen heraus und zwang die übrigen zu ihren Stützpunkten zurückzukehren. Das Aufklärungsflugzeug kehrte glücklich zurück.

Im Lauf der vergangenen Nacht unternahm die feindliche Luftwaffe einen Angriff auf mehrere Orte Nordwestdeutschlands, vor allem Hamburg. An Industrie- und den Hafen anlagen wurde nur unbedeutender Schaden angerichtet. Dagegen ist der an Wohnhäusern verursachte Schaden bedeutend. Unter anderen wurden auch zwei Krankenhäuser durch Sprengbomben beschädigt oder zerstört. Unter der Zivilbevölkerung waren Tote und Verletzte zu verzeichnen. Die Zahl der Opfer war in den Krankenhäusern besonders groß. Nachtwärter, Flakbatterien und Marine schossen neun feindliche Flugzeuge ab.«

London, 15. März. (Associated Press) In der Nacht zum 14. d. richtete sich die deutsche Luftoffensive gegen das größte britische Industriegebiet am Clyde-Fluß in Schottland, wo die deutschen Bomber in erster Linie die dortigen Schiffswerftzentren und den wichtigen Hafen Glasgow mit Bomben belegten. Obwohl Glasgow schon vorher einiger deutscher Angriffe teilhaftig geworden war, überstieg der Angriff in der Nacht zum Freitag hinsichtlich seiner Heftigkeit alle bisherigen Ausmaße. Mehrere Hundert Flugzeuge bombardierten in ununterbrochenen Wellen die umfangreichen Hafen anlagen am Clyde die ganze Nacht hindurch mit Brand und Sprengbomben. Die Bomben wurden auf zahlreiche Magazine, Werftseinrichtungen und auf die mit dem Schiffbau zusammenhängenden Industrien abgeworfen. Ebenso heftig wie der Angriff war die Verteidigung, an der sich eine große Anzahl englischer Nachtwärter gemeinsam mit der Flugabwehrartillerie beteiligte.

Das Clyde-Tal erlebte die ganze Nacht hindurch das ununterbrochene Donnern der Geschütze, das Rattern der Maschinen gewehre und die Detonation der Bomben. Die deutschen Bomben lösten zwar eine Reihe von Großbränden aus, doch gelang es der aufopferungsvollen Luftschutzbewehrung, die Mehrzahl der Brände unter Kontrolle zu bringen. Nur einige größere Brände in den Magazinen wurden noch vormittags von den Wehren gelöscht. Noch mehr als das Industrieviertel wurden in Glasgow die Wohnviertel und der Handelsteil der Stadt betroffen. Es wurden zahlreiche Privatgebäude beschädigt. Viel Schaden erlitten auch öffentliche Gebäude, darunter auch mehrere Schulen, Kirchen und ein Hospital. Eine beträchtliche Anzahl von Zivilpersonen fand den Tod unter den Trümmern.

Der zweite Akt der nächtlichen deutschen Luftoffensive war in der zweiten darauf folgenden Nacht auf Liverpool gerichtet. Obwohl der letzte Angriff nicht so heftig war als der vorletzte, mußte so wohl im Hafen als auch in den Wohnvierteln beträchtlicher Sachschaden festgestellt werden. Diesmal wurden überwiegend Brandbomben abgeworfen, so daß die Feuerwehren mit den Bränden über den Kopf beschäftigt waren. Die Zahl der Todesopfer war auch beim letzten Angriff beträchtlich. Nach den bisher gesammelten Informationen war die Zahl der Todesopfer jedoch geringer als in der Nacht zuvor.

Auch über Hull in Nordostengland erschienen in der vergangenen Nacht starke Gruppen deutscher Bomber, die der

Stadt sehr ernsten Schaden zufügten. Besonders schlimm getroffen wurde ein Stadtteil, in welchem eine große Anzahl von Wohnhäusern zerstört wurde. Unter den Häusertrümmern fand eine größere Anzahl von Zivilpersonen den Tod. Die Zahl der Todesopfer konnte noch nicht festgestellt werden, da die Rettungsarbeiten noch nicht beendet sind. Außer Glasgow, Liverpool und Hull wurde in der vergangenen Nacht auch Birmingham von kleineren Gruppen deutscher Flugzeuge bombardiert, doch war dieser Angriff von geringerem Umfang.

London, 15. März. Reuter. Die britische Luftwaffe setzte in der Nacht zum 14. d. die am Mittwoch begonnene grosse Luftoffensive gegen Deutschland fort. Als Hauptziel wählte sie Hamburg, das in der Nacht zum Freitag den heftigsten Luftangriff in diesem Kriege erlebte. Wie der Bericht des Luftfahrtministeriums feststellt, bewarfen die britischen Flugzeuge das Schiffbauviertel mit schweren Bomben. Bomben wurden ferner auf Docks und Lager abgeworfen, in denen zahlreiche Brände entstanden, darunter auch solche von sehr großem Ausmaße. Weitere Ziele der englischen Luftwaffe lagen in der Nähe der Elbmündung, wo ebenfalls heftige Brände gesichtet worden waren. Die englischen Flugzeuge unternahmen ferner einen Angriff auf die Petroleumlager in Rotterdam, wo umfangreiche Brände die Folge waren. Ein großer Angriff galt auch Bremen und Emden, während ein einzelnes Flugzeug auch zwei Flugplätze in Holland mit Bomben belegte.

Vorbereitungen für den Abschluß eines russisch-japanischen Nichtangriffspaktes

Weitere Erwägungen um den Europa-Besuch des japanischen Außenministers Matsuoka / Demonstration oder Aufstieg zu neuen Ereignissen von großer politischer Tragweite?

Schanghai, 15. März. (Reuter.) Nach hiesigen Informationen arbeiten seit Mitte Jänner in Moskau fünf gemischte russisch-japanische Kommissionen, deren Aufgabe darin besteht, alle offenen Fragen zwischen Japan und der Sowjetunion zu bereinigen, vor allem aber den Abschluß eines Nichtangriffspaktes zwischen den beiden Mächten vorzubereiten. Diese Nachricht ist bislang weder in Tokio noch in Moskau bestätigt worden.

Tokio, 15. März. In Tokio wurde gestern mitgeteilt, daß Außenminister Matsuoka auf seiner Reise nach Berlin auch Moskau berühren werde, doch erklärte der Sprecher der Regierung, daß hinsichtlich des Moskauer Besuches Matsuokas noch keine definitive Disposition getroffen worden sei.

Zürich, 15. März. Nach aus Berlin eingelangten Meldungen bestünden im Zusammenhang mit der Europa-Reise des Außenministers Matsuoka verschiedene Möglichkeiten. Auf die Frage, ob es sich bei diesem Besuch um eine Demonstration der im Dreierpakt vereinigten Mächte oder um den Aufstieg neuer Geschehnisse von größter politischer Tragweite handelt, werden die kommenden Wochen Antwort geben.

Berlin, 15. März. In Berliner offiziellen Kreisen wurde der Version zugestimmt, daß bei den bevorstehenden Verhandlungen mit dem Außenminister Japans Matsuoka vor allem ein Ziel verfolgt werde: der Welt die Haltung Japans gegenüber den Vereinigten Staaten in unverständlicher und klarer Weise aufzuzeigen. Nach den wiederholten Erklärungen Matsuokas daß es keinen Zweifel mehr darüber geben, daß Japan unter allen Umständen entschlossen ist, die aus dem Dreimächtepakt hervorgehenden Ver-

pflichtungen einzulösen. Matsuoka begab sich ausgerechnet einen Tag nach der definitiven Annahme der Roosevelt-Bill auf die Reise nach Europa. Diese Tatsache hat nach Auffassung der Berliner Kreise mehr als symbolische Bedeutung.

London, 15. März. In englischen politischen und diplomatischen Kreisen wird sehr viel über den eigentlichen Hintergrund der Europa-Reise des japanischen Außenministers Matsuoka diskutiert. Die offizielle japanische Auslegung, daß es Matsuoka vor allem daran gelegen sei,

nicht abgelehnt, man ist jedoch anderseits überzeugt, daß die Frage einer möglichst baldigen Annäherung zwischen Tokio und Moskau in den Verhandlungen des japanischen Außenministers mit den Vertretern der Achse Rom-Berlin den Hauptgegenstand bilden werde. In gewissen Londoner Kreisen ist man der Auffassung, daß dies das Hauptziel der deutsch-italienischen Einladung in Tokio sei.

London, 15. März. (United Press). Die Europa-Reise des japanischen Außenministers Matsuoka wird von den Londoner politischen Kreisen mit größter Aufmerksamkeit verfolgt. Die Erklärung

der japanischen Regierung, es handle sich nur darum, daß die Führer der Achse Berlin - Rom - Tokio freundschaftliche Fühlungnahme erhalten, schließt nach Ansicht der Londoner Kreise den eigentlichen Grund der Reise noch nicht ein. Es ist in London nicht unbemerkt geblieben, daß die japanische Regierung vor der Abreise Matsuokas vier Konferenzen mit den Chefs der Wehrmacht hatte. In London legt man sich die Frage vor, ob England nicht etwa dem Deutschen Reich eine Gefälligkeit in der Weise erweisen wolle, daß stärkere englische Flottenstreitkräfte im Fernen Osten gebunden werden wollen. Die »Times« spricht die Ansicht aus, daß Moskau möglicherweise das Hauptziel der Reise Matsuokas darstelle.

Der Filmschauspieler Igo Sym in Warschau ermordet

Warschau, 15. März. (Avala-DNB) Der polnische Filmschauspieler u. Schriftsteller Igo Sym ist am 7. März in seiner Warschauer Wohnung von polnischen Chauvinisten ermordet worden. In diesem Zusammenhang ließ der deutsche Gouverneur von Warschau die Strafmaßnahmen publizieren, die für den Fall in Kraft treten, daß die Mörder Igo Syms innerhalb von drei Tagen nicht aufzufindig gemacht werden sollten. Am 9. März wurde auch der polnische Richter Wasilewski ermordet, der mit den deutschen Behörden zusammenarbeitete.

Unterstützt die Antituberkulosenliga!



Generalfeldmarschall List, der Oberbefehlshaber der deutschen Truppen in Bulgarien, besichtigt hier eine Panzerdivision anlässlich des Einnmarsches in Bulgarien

Italiens Presse betont die Freundschaftsbeziehungen zwischen Beograd und Berlin

Die Regierungen der Achsenmächte haben den Standpunkt Jugoslawiens zur Gänze begriffen / Kein Grund zur Erübung der Beziehungen zwischen Deutschland und den Südostländern

Rom, 15. März. (Stefani.) Die italienischen Zeitungen verfolgen interessiert die Verbreitung tendenziöser und alarmierender Meldungen über die Lage im Südosten Europas, wobei darauf hingewiesen wird, daß es sich um Nachrichten handelt, die jeglicher Grundlage entbehren u. deren einziges Ziel darin bestehe, u. a. auch die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Beograd und Berlin zu trüben. So betonen beispielsweise die beiden Korrespondenten des »Piccolo« und des »Giornale d'Italia«, daß man in Beograder politischen Kreisen nicht nur darauf hingewiesen habe, daß von einer Unterbrechung in den diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Jugoslawien keine Rede sei, sondern es seien auch die Informationen, denen zufolge Deutschland auf Jugoslawien einen Druck in der Richtung des Beitrittes zum Dreierpakt ausübe, als vollkommen unbegründet bezeichnet werden. Jugoslawien werde

mit voller Anerkennung die Diskretion der Regierungen in Berlin und Rom, die den Standpunkt Jugoslawiens zur Gänze begriffen hätten.

Im gleichen Sinne schreibt auch die »Stampa« (Turin) und auch die übrige Presse, indem sie betont, daß die Feinde Italiens und Deutschlands auf die jugoslavische Regierung anlässlich der definitiven Bestimmung der Haltung gegenüber einem Einfluß nehmen wollen. Die Feinde der Politik des Ministerpräsidenten Cvjetković und des Vizepräsidenten Dr. Maček lassen nichts unversucht, um die Öffentlichkeit zu alarmieren und in die Bemühungen zur Festigung der Beziehungen zwischen Jugoslawien und Deutschland sowohl auf politischem als auch auf wirtschaftlichem Gebiete möglichst große Schwierigkeiten zu bereiten. Die »Stampa« kommt zu dem Schluß, daß die Beziehungen zwischen Berlin und Be-

ograd in gleicher Weise freundschaftlich seien.

Zagreb, 15. März. Der Berliner Korrespondent der »Novostic«, Eduard Calic, telephoniert seinem Blatte den nachstehenden Situationsbericht: »Offiziell wird in Berlin hervorgehoben, daß in Griechenland neue Kontingente britischer Truppen an Land gegangen seien und daß man darüber zahlreiche Berichte besitze. Diese Feststellung ist außerordentlich bedeutsam im Hinblick auf die Rede Hitlers, in welcher erklärt wird, man werde die Engländer verfolgen, wo immer sie sich auch zeigen mögen. Diese Feststellung ist auch im Zusammenhang mit der politischen Lage von Bedeutung, wie sie nach dem Einmarsch deutscher Truppen in Bulgarien entstanden ist. Noch größere Bedeutung kommt diesen Feststellungen nach allen möglichen Kombinationen hinsichtlich der diplomatischen Aktivität zwischen

dem Reich und den Südostländern zu.

Trotz alldem herrscht in Berlin die Meinung vor, daß der bis jetzt in den südosteuropäischen Staaten aufrecht erhaltene Friede zu der Aufrechterhaltung einer normalen Situation viel beigetragen habe, und zwar infolge der korrekten und neutralen Haltung den Nachbarn gegenüber wie auch im Hinblick auf die Respektierung auf sich genommener internationale Verpflichtungen. Bis auf weiteres bestehen keine Gründe dafür, daß die guten Beziehungen der Südostländer gegenüber den großen Nachbarn getrübt werden sollten. Berlin erwartet angehiebene Inschutznahme der Interessen der Südostvölker eine enge politische und diplomatische Zusammenarbeit mit den Ländern des europäischen Südostens. In offiziellen Kreisen weicht man jedoch aus, in dieser Frage welche Antwort auch immer zu geben.«

«Ostjetrus» und bleibt im Falle eines türkischen Engagements neutral

DIE ZUSICHERUNG DER SOWJETUNION IN ANKARA — DIE TURKEI AUF ALLE EVENTUALITÄTEN VORBEREITET

New York, 15. März. Wie die Associated Press aus Ankara und aus London übereinstimmend berichtet, hat die Sowjetregierung durch ihren diplomatischen Vertreter in Ankara dieser Tage die türkische Regierung dahin informiert, daß die Sowjetunion im Falle eines Angriffes auf die Türkei entschlossen sei sich strikt an die Bestimmungen des russisch-türkischen Abkommens von 1936 zu halten. Die Zusicherung der Sowjets bedeutet demnach, daß die Sowjetunion im Falle eines türkisch-deutschen Konfliktes strenge Neutralität bewahren würde. Bis jetzt war man sich verschiedenerseits nicht im klaren, welchen Standpunkt Rußland in einem solchen Falle einnehmen würde.

Ankara, 15. März. (United Press.) Die türkische Presse verfolgt die Lage auf dem Balkan mit aller Aufmerksamkeit und bringt dabei die Meinung zum Ausdruck, daß man sich auf alle Eventualitäten gefaßt machen müsse. So schreibt der offizielle »Ulus«, daß die Türkei trotz des Umstandes daß die deutschen Truppen an der bulgarisch-türkischen Grenze stehen, vollkommen ruhig sei. Die

Türkei könne sich ihre Ruhe leisten, da sie vorbereitet sei.

Politisches Bankett in Moskau

Moskau, 15. März. (Avala-Havas) Der japanische Botschafter in Moskau General Tatekawa gab am 13. d. zu Ehren des russischen Regierungschefs u. Außenministers Molotow ein Bankett, dem auch die stellvertretenden Außenminister Wischinsky und Losowsky sowie zahlreiche andere Persönlichkeiten aus der Sowjethierarchie beiwohnten.

Rom: Americas England-hilfe kommt zu spät

Rom, 15. März. (Stefani.) In römischen politischen Kreisen und in der italienischen Presse wird das Thema von der Roosevelt-Bill noch immer lebhaft diskutiert. Die Blätter betonen, daß die Hilfe der USA zu spät komme und daß sie infolge der Aktion der Achsenmächte verringert werde. Die amerikanische Flugzeugproduktion werde erst 1942 die Anzahl von 2000 Flugzeugen im Monat betragen. Das sei viel zu wenig, weil England in den bisherigen Kämpfen einen großen Teil seiner Flugzeuge eingebüßt habe, während die Produktion in England infolge der zerstörenden Wirkung der deutschen und der italienischen

Luftwaffe um 20% zurückgegangen sei. Eine andere wichtige Frage, so schreibt das Blatt, ist der Transport der amerikanischen Hilfeleistung. England fordert amerikanische Konvoys für England wegen verstärkter Aktion der deutschen U-Boote. Ein großer Teil der Hilfe wird demnach am Meeresgrunde endigen. Die Zeiten, in denen die Vereinigten Staaten um die Flottenparität mit Großbritannien rangen, sind vorüber. Churchill habe England an die Seite der Vereinigten Staaten gestellt und damit zugegeben, daß England den Kampf um die Welthegemonie praktisch verlor.

Japans Politik in entscheidender Phase

TOKIO: MATSUOKA BESUCHT EUROPA IM AUGENBLICK DES HAUPTSCHLAGES GEGEN ENGLAND

Tokio, 15. März. (Avala — DNB.) »Kokumin Seinhunk« befaßt sich mit der Europa-Reise Matsuokas und der Englandhilfe der Vereinigten Staaten, indem hervorgehoben wird, daß die Ereignisse zur genauen Festlegung der politischen Grenzen beigetragen hätten. Es bestünde nicht der geringste Zweifel darüber, daß die Beziehungen zwischen der anglo-amerikanischen Front u. der Front Japans, Deutschlands und Italiens eine Verschärfung erfahren haben. Matsuoka komme zu einem Zeitpunkt nach Berlin und Rom, wo die Achse ihren Hauptschlag gegen England zu führen habe. Amerika habe gleichzeitig mit der Englandhilfe begonnen. Man dürfe aber nicht vergessen, daß Japan bestrebt sei,

im Fernen Osten Ruhe und Ordnung einzuführen. Die Reise Matsuokas nach Europa sei ein diplomatischer Schachzug gegen die Angelsachsen. Japans Diplomatie und Diplomatik seien in eine entscheidende Phase getreten. Das japanische Volk müsse sich dieser Tatsache bewußt werden und zwar durch Unterstützung der Bemühungen seiner Regierung.

Französischer Protest gegen amerikanische Tatarmeldungen

Paris, 15. März. (Avala-DNB) Der »Matin« befasst sich mit verschiedenen Falschmeldungen, die als Produkt der englischen Propaganda aus den Vereinigten Staaten verbreitet u.

gewöhnlich aus London, Bern oder Basel datiert werden. Die Amerikaner glauben diesen phantastischen britischen Meldungen. Sie glauben z. B., dass man die Champs Elysees ohne Bewilligung der deutschen geheimen Staatspolizei nicht betreten dürfe. Sie glauben ferner, dass die Untergrundbahn für deutsche Truppen reserviert sei und dass jeder Franzose, der es versuchen würde, die Metro zu benützen, unbarmherzig hinter Schloss und Riegel gelange. Nach den Meldungen der amerikanischen Presse habe Frankreich jetzt schon das 27. Mai seine Flotte an Deutschland ausgeliefert. Die Schuld an diesen Nachrichten müsse aber auch den in Amerika befindlichen französischen Emigranten zur Last gelegt werden.

Die Rolle der Stadt Wien

Bindeglied zwischen Deutschland und dem europäischen Südosten

Budapest, 15. März. (Avala-DNB) »Magyarorszag« veröffentlicht einen Bericht über die Wiener Messe, in dem es heißt, daß die Wiener Messe die praktisch demonstrierte Absicht Deutschlands sei, den Südosten für die Zusammenarbeit nicht nur auf politischem, sondern auch auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiete zu gewinnen. Die Wiener Messe sei eine neue herrliche Revue der deutschen schöpferischen Kraft. Es erscheine unglaublich, daß im 19. Monat des Krieges eine derartige Menge an Friedenswaren auf den Markt gebracht werden können. Die Aufgabe Wiens besteht darin, die engste Bindung mit dem Südosten herzustellen, der agrarischen Charakter besitzt. Aus diesem Grunde propagiere die Wiener Messe die Intensivierung der Landwirtschaft.

Der slowakische Innenminister Ehrenpräsident der »Internationalen Kameradschaft Turistik (IKT)«.

Wie aus Preßburg gemeldet wird, hat der stellvertretende slowakische Ministerpräsident und Innenminister Sano Mach die ihm angetragene Ehrenpräsidentschaft der »Internationalen Kameradschaft Turistik (IKT)« angenommen. Gleichzeitig übernahm Minister Mach die Ehrenpräsidentschaft der soeben neu gegründeten »Slowakischen Kameradschaft Turistik (SKT)«. In der IKT und ihren Länderkameradschaften sind die führenden Männer des internationalen Fremdenverkehrswesens zusammengeschlossen.

* Bei Stuhlverstopfung und Verdauungsbeschwerden nehme man morgens nüchtern ein Glas natürlichen »Franc-Josef«-Bitterwasser. Reg. S. dr. 15.485/35.



Deutsche Seestreitkräfte auf der Fahrt nach Norwegen

Aus Stadt und Umgebung

Maribor, Samstag, den 15. März

Zwei volle Jahrzehnte erfolgreichen Kampfes gegen die Tuberkulose

Aus der 20. Jahreshauptversammlung der Antituberkulosenliga in Maribor

Im Saale des Arbeiterversicherungsamtes wurde gestern spätnachmittags die 20. Jahreshauptversammlung der Antituberkulosenliga in Maribor abgehalten. Schon volle zwei Jahrzehnte steht also unsere agile Antituberkulosenliga, zweifellos eine der ersten unserer menschenfreundlichen Organisationen, sozusagen im ständigen Kampfe gegen unsere furchtbare Volksseuche — die Tuberkulose. Daß unsere Antituberkulosenliga im Laufe der ersten zwanzig Jahre ihres Bestehens auf dem Gebiete der Bekämpfung der Tuberkulose schon so manchen schönen und entscheidenden Erfolg buchen konnte, ist unserer breitesten Öffentlichkeit hinreichend bekannt.

Wie der Präses der Antituberkulosenliga, Sanitätsinspektor Dr. Jurečko, in seiner Eröffnungsansprache ausführte, hat sich auch das soeben abgeschlossene Geschäftsjahr trotz mancherlei Schwierigkeiten, die der europäische Krieg mit sich bringt, in der gewohnten Weise entwickeln können. Diese erfreuliche Tatsache sei vor allem dem allseitigen Verständnis zu verdanken, dem die menschenfreundlichen Bestrebungen der Antituberkulosenliga sowohl bei den staatl. u. autonomen Behörden, als auch sonst in der Öffentlichkeit begegnen. Besonderer Dank gebührt der Stadtgemeinde Maribor, der Industrie und ihrer Arbeiterschaft, den kirchlichen Behörden, den Schulen und allen jenen hochherzigen Wohltätern, die die Asylaktion der Liga durch regelmäßige Beiträge jahraus, jahrein finanziell unterstützen und auf diese Weise ihren Teil dazu beitragen, daß die hehre Idee der Errichtung eines Asyls für Tuberkulosekranken in nicht allzu ferner Zeit in die Wirklichkeit umgesetzt werden kann.

Der Vorsitzende hieß die Versammlungsteilnehmer herzlich willkommen, insbesondere den anwesenden Bezirkshauptmann Dr. Šiška und den Leiter des städtischen sozialpolitischen Amtes Direktor Brandner, der in Vertretung des Bürgermeisters erschien war.

Dem Tätigkeitsbericht des Schriftführers Fachlehrer Rauter war u. a. folgendes zu entnehmen: Die Antituberkulosenliga hat im letzten Geschäftsjahr einen Teil des Asylfonds, und zwar den Betrag von 420.000 Dinar durch den Ankauf eines Zinshauses (Frankopanova ulica 25) sicher und nutzbringend angelegt. Die vorjährige Antituberkulosenwoche hat trotz der abnormalen Zeiten ein verhältnismäßig recht gutes finanzielles Ergebnis gezeigt: 74.000 Dinar! Auch im verflossenen Geschäftsjahr hat unsere Antituberkulosenliga zahlreiche arme Kinder ans Meer geschickt und unzählige tuberkulosekranke Arme vor allem durch Beistellung von Lebensmittel und Medikamenten unterstützt. Das Ambulatorium der Liga, das sich in der Korosčeva ul. 3 befindet, bewältigte auch im letzten Jahre eine gewaltige Arbeit. Im ganzen wurden im Laufe des Jahres 8700 Personen untersucht. Röntgen-Aufnahmen wurden nicht weniger als 2106 gemacht. Pneumothorax-Fälle gab es über 500. Alles in allem eine gewaltige Arbeit, die allseitige Anerkennung verdient. Das Ambulatorium leitet der Facharzt Dr. Vrati.

Es folgte der Rechenschaftsbericht der beiden Kassiere, wobei insbesondere die Ausführungen des in seiner uneigennützigen Arbeit unermüdlichen Leiters der Asylbau-Aktion Amtsleiter Steno-

vec allseitige Beachtung fanden. Wie Amtsleiter Stenovec in seinem Bericht feststellen konnte, hat sich der Asylbau fond im abgelaufenen Geschäftsjahr um rund 95.800, also um fast 100.000 Dinar vermehrt! Im ganzen wurden bisher etwa 688.000 Dinar in den Fond eingezahlt.

Nachdem der Antrag des Rechnungsprüfers Direktor Stabej auf Entlastung der Vereinsleitung mit allen Stimmen genehmigt worden war, schritt man zu der Wahl des Vorstandes, bei der der bisherige erprobte und agile Ausschuß mit Sanitätsinspektor Dr. Jurečko an der Spitze wiedergewählt wurde.

Sodann entspann sich eine recht lebhafte Wechselrede über verschiedene aktuelle Probleme der Tuberkulosebekämpfung, wobei vor allem Primärarzt Dr. Radšel, Direktor des Gesundheitsamtes Dr. Vrtovec, Direktor Dr. Tomišek, Amtsleiter Stenovec, Schuldirektor Grčar und Schulinspektor Alt wertvolle Anregungen vollbrachten. Primärarzt Dr. Radšel setzte sich in seinen aufschlußreichen Ausführungen für eine durchgreifende, praktische und wirksame Ausmerzung der Tuberkulose ein, die gerade in Maribor nach wie vor stark verbreitet ist. In der Diskussion wurde ferner die Notwendigkeit unterstrichen, daß in Hinkunft die Umgebungsgemeinden die auch für die Umgebung der Stadt so wichtige Tätigkeit der Mariborer Antituberkulosenliga in stärkerem Maße als bisher finanziell fördern sollten. Stadt und Umgebung haben einvernehmlich mit gleichen Opfern zusammenzuwirken, wenn der Kampf gegen die Tuberkulose in absehbarer Zeit zu dem von allen gewünschten Erfolg führen soll.

FRANZ JOSEF BITTERWASSER

Wir alle wissen, welches Gebäude an erster Stelle gemeint ist: das Spital. Seit langem eine bittere Notwendigkeit geworden, waren endlich Mauern und Dach zu einem Ganzen gediehen und, was man schon fast Kulturschande nennen mußte, schien beseitigt. Und nun — wie lange ist es schon her? — steht noch immer derselbe Rohbau vor unseren Augen. Während nebenan, im alten, längst zu klein gewordenen Spital die Räume überfüllt sind, Kranke zu zweit im Bett liegen oder auf den Gängen gebettet sind und viele dringliche Fälle wegen Platzmangel abgewiesen werden...

Fremde, die in südlicher Richtung durch diese Straße fuhren, sahen den repräsentativen Neubau in seinem Entstehen und sagten: »Nun also, da bekommt ihr ja einen großen, modernen Spitalstrakt...« Müssen diese Fremden, wenn sie nach Jahren denselben Weg fahren, sich nicht wundern?...

Einem Besucher, der sich aus westlicher Richtung der Stadt nähert, bietet sich ein ähnlicher Anblick. Auch da erhebt sich ein gewaltiges Gebäude, das bisher im Rohzustand geblieben ist. Am Fuße der Hügel, inmitten von Grün gelegen, würde sich dieser Bau gewiß der westlichen Peripherie schmückend eingliedern.

Und nun ins Stadtmere! Hier ebenfalls ein ewig unvollendetes Gebäude. Wenn man schon einen so zentral gelegenen Park in einen Bauplatz verwandeln mußte, dann mußte auch der Bau, den man dort errichtet, wirklich beendet und die nächste Umgebung wieder in einen würdigen Zustand gebracht werden. Doch bis heute noch ist der ehedem schöne Park, dessen Bänke und schattige Wege zum Ausrufen und Atemholen in frischer Luft luden, durch Sandhaufen und Gruben verunstaltet: eben nichts anderes als Bauplatz...

Allzu viele Grünflächen und blumige Anlagen birgt unsere Stadt ja gerade nicht in ihrem Inneren. Umso sorgsamer mußte man die vorhandenen erhalten und pflegen. Da ist zum Beispiel der kleine Park am Domplatz. Wiederholt vernahm man etwas von einer diesbezüglichen Regulierung. Inwiefern und wozu? Gibt es nicht dringendere Aufgaben? — Interessant wäre, darüber Näheres zu erfahren! Sollen etwa die prächtigen Magnolien, deren feine Porzellanblüten sich als erste dem Frühling erschließen, sollen der japanische Kirschbaum, die Blaufichte und all die anderen Bäume, die dieser Anlage ihr nicht alltägliches Gepräge verleihen, der geplanten Regulierung zum Opfer fallen? — Kleine Verbesserungen und Ordnung tun dort vor allem not. Seit die barmherzig verfüllende Schneedecke verschwunden ist, sind Papiere und Schmutz in erschreckendem Ausmaße wieder zutage getreten! Hübsch und geschmackvoll war das Blumenparterre um das Tappeinerdenkmal stets gehalten, die umzaunten Rasenflächen jedoch boten zum Teil ein recht vernachlässigtes Bild.

Und wie ist es mit dem alten Stadtfriedhof? Nicht mehr Gottesacker und noch nicht Parkanlage, stellt er heute eine Stätte der Verwahrlosung vor! Abbröckelndes, zerfallenes Mauerwerk, gestürzte Grabsteine, wild wucherndes Unkraut...

Geldmangel und »die Zeiten«! — Gewiß können das Hemmschuh der Entwicklung werden. Doch gibt es nicht andere Städte, wo trotz Krise und Krieg, trotz »den Zeiten« gebaut wurde? Und in welchem Umfang und welchem Tempo überdies. Hört man nicht von Monumentalbauten, die in, sage und schreibe: einem halben Jahre, fix und fertig bis ins kleinste Detail der Inneneinrichtung, ihrer Bestimmung übergeben werden können?

Der Frühling ist da und damit die neue Bausaison. Hoffen wir, daß endlich alles

Für Maribor Nord-Süd-Verbindung

DIE INANGRIFFNAHME DES BAUES DER JADRANSKA CESTA TROTZ DER SCHWERE DER GEGENWART MÖGLICH

Mit Anbruch des Frühjahrs wird für die zuständigen Stellen die Frage aktuell, welche Arbeiten aus der Masse des der Durchführung Harrenden als unerlässlich zuerst in Angriff genommen werden sollen. In Maribor ist diese Frage nicht leicht zu lösen, da einerseits noch sehr viel auf dem Gebiete der öffentlichen Arbeiten zu leisten ist, andererseits aber die zur Verfügung stehenden Mittel sehr beschränkt sind. Die Wiedergutmachung des Verfehlten insbesondere soll aber, so rasch es die Mittel gestatten, in die Wege geleitet werden. Es heißt, daß heuer die Stadtgemeinde weniger Arbeiten durchführen wird als in den letzten Jahren, da das alte Übel, der Geldmangel, die rasche Durchführung des Programms stark behindert.

Die Öffentlichkeit sieht dies ohne weiteres ein, immerhin ist sie der Ansicht, daß gewissen Arbeiten der Vorrang gebührt. Die Regulierung einiger Verkehrswege und Pflasterung einiger Straßen ist wichtig, das bestreitet niemand. Es gibt aber Arbeiten, die nicht mehr auf die lange Bank geschoben werden dürfen.

In erster Linie haben hier die Verwirklichung des schon lange ausgearbeiteten Planes, durch den Ausbau der Jadranska cesta die unerlässlich gewordene Nord-Süd-Verbindung durch Maribor zu schaffen. Bis zum Kračja Petra trg ist der Straßenzug fertiggestellt und auch schon gepflastert, aber dann hört er eigentlich auf. Die Tržaška cesta wird kassiert, d. h. sie hört als Hauptverkehrsader durch Maribor auf,

Staat und dem Banat ins Einvernehmen zu setzen, um die Vorarbeiten für die Schaffung der künftigen Jadranska cesta von der Masarykova cesta bis zum Wasserwerk in der Tržaška cesta, wo die Modernisierung der Reichsstraße beginnt, aufzunehmen. Unerlässlich ist die Inangriffnahme der Arbeiten schon aus dem Grunde, um die Verkehrsstockung durch die Kärntnerbahn zu beseitigen. Alle paar Minuten gehen die Bahnschranken auf dieser Linie auf und nieder. Bis zu fünf, ja sogar bis zu zehn Minuten muß der Passant warten, bis eine Lokomotive, hin und wieder auch ein Zug, vorüberhuscht. Das war auch der Grund, daß vor einigen Jahrzehnten die Frankopanova ulica unter die Bahn verlegt wurde. Die hinter der Kärntnerbahn in den letzten Jahren aus dem Boden schießenden Häuserkolonien bringen es mit sich, daß der Beginn der Jadranska cesta immer belebter ist. Auch das Militär benützt immer mehr diese Verbindung, um sich den Weg zum Stadtzentrum abzukürzen.

„Die Unvollendete“

Nicht von Schuberts H-Moll-Symphonie sei hier die Rede — jener herrlichen Schöpfung, die nur aus dem ersten und zweiten Satz, dem Allegro und dem Andante, besteht und daher die »Unvollendete« genannt wird.

Es handelt sich um eine Stadt, deren verschiedene Bauprojekte oft schon in den Kinderschuhen stecken bleiben und deren Stadtbild von unfertigen Bauten geradezu geziert wird. Maribor, die »ewig Unvollendete!... Der Mensch hat in seiner Natur einen gewissen Trieb zur Vollendung, vermöge dessen er nichts gern halb läßt!« heißt es. Dieser Trieb jedoch scheint hier wenig entwickelt zu

sein, sonst könnte nicht so vieles halbblieben...

Anlagen und monumentale Gebäude vor allem sind es, die einer Stadt Ansehen verleihen, den Fortschritt dokumentieren und ihr — sie aus einem engen, veralteten Kleinstadtrahmen heraushebend — ein neuzeitliches Gewand schenken. Sowohl mit Anlagen wie mit Monumentalwerken ist Maribor nicht sehr reich versehen. Umso bedauerlicher ist es, wenn große Bauten seit Jahren unvollendet stehen — doppelt und dreifach unbegreiflich aber, wenn diese Bauten einem sozialen, kategorisch gewordenen Zwecke dienen.

das zu einem guten Ende gebracht werden wird, was von vorhergehenden Jahren unvollendet in ein neues Jahr hingenommen wurde...

Mar. v. Veste.

Baumeister Nekrep siebzig Jahre alt

Am 17. März feiert der weit und breit bekannte Mariborer Baumeister, Haus- und Realitätenbesitzer Herr Josef Nekrep seinen siebzigsten Geburtstag. Ein halbes Jahrhundert aufreibender und im wahrsten Sinne des Wortes „aufbauender“ Arbeit hat der allseits geschätzte Jubilar hinter sich. Als junger Mann wanderte auch er in die Fremde und sammelte reiche Erfahrungen auf dem Gebiete des Bauwesens. Weder Kosten noch Mühe scheute er, um seine hoch hinauszielenden Pläne zu verwirklichen. An der westlichen Stadtperipherie, wo sich früher öde Wiesengründe dahinzogen, führte er eine Reihe von Häuschen u. Häusern auf, darunter den bis dahin grössten Wohnhausblock unserer Stadt, der diesem neuen Stadtteil ein besonderes Gepräge verlieh. Die Spuren seiner Arbeit führen aber auch nach Studenci, nach Tezno und noch in viele andere Gegenden außerhalb der Draustadt. Sein unbeugsamer Willen, seine eiserne Tatkraft und beispiellose Beharrlichkeit ziehen sich wie ein roter Faden durch sein Schalten und Walten. Als aufrechter Mann von altem Schrot und Korn erfreute er sich auch als Privatmann ob seines offenen und rechtschaffenen Wesens allseitiger Wertschätzung. Zum schönen Lebensjubiläum auch unsere herzlichsten Glückwünsche!

Josefitter der Gewerbetreibenden

Die Mariborer Gewerbetreibenden werden auch in diesem Jahre den Josefitag, den Festtag ihres Patrons, in feierlicher Weise begreifen. Wie alljährlich wird am Josefitag, d. i. 19. März um 9 Uhr vormittags am Kalvarienberg ein gemeinsamer Gottesdienst stattfinden, dem die Gewerbetreibenden korporativ beiwohnen werden. Anschliessend folgt eine interne Feier.

Herborragende kroatische Sänger in Maribor

Nach mehreren Jahren veranstaltet der Zagreber Kroatische Gesangverein „Kolo“, unbestritten einer der ersten in Jugoslawien, kommenden Samstag, den 22. d. abends ein Konzert in der Draustadt. Das grosse Konzert, das schon jetzt die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich lenkt, wird im Saale des Sokolheimes stattfinden. Die ausnehmenden Qualitäten dieses Chors, der mehr als hundert Sänger und Sängerinnen zählt, verbürgen einen ersstrangigen Kunstrgenuss.

Es empfiehlt sich, die Karten im Vorverkauf in der Buchhandlung Koren in der Gospoška ulica, Telefon 29-41, rechtzeitig zu besorgen, da zu der Abendkasse im Sokolheim ein grosser Andrang zu erwarten ist.

Gemeintamer Gesellschaftsabend der Jäger und Fischer

Im großen Saal des Hotels „Zamorec“ fand gestern abends der erste gemeinsame Gesellschaftsabend unserer Hubertus- und Petrijünger statt, der einen recht animierten Verlauf nahm und ganz im Zeichen einer herzlichen Solidarität unserer grünen Gilde und der Jünger des hl. Petrus stand. Man muß feststellen, daß dieser erste Versuch einer engeren Fühlungnahme zwischen unseren Jägern und Fischern glänzend gelungen ist. Am gestrigen Gesellschaftsabend beteiligten sich die Vorstandsmitglieder des Mariborer Jagdvereines sowie des Fischereivereines in Maribor. Der nächste, im Laufe des Monats Mai abzuhalten Gesellschaftsabend soll hingegen auf breiter Grundlage veranstaltet werden und allen Mitgliedern der beiden Vereine sowie den sonstigen Freunden von Jagd und Fischerei einige Stunden ungestörten und frohen kameradschaftlichen Beisammenseins bringen. Der gestrige Gesellschaftsabend, der vom Obmann

Unerquickliche Lage der Kaufmannschaft am Lande

JAHRESTAGUNG DER KAUFLEUTEINNUNG FÜR PTUJ-UMGEBUNG

Die Kaufleuteinnung für die Umgebung von Ptuj hielt dieser Tage unter dem Vorsitz ihres Obmannes Raši ihre Jahrestagung ab, in der wichtige Fragen zur Diskussion standen. Aus den erstatteten Berichten ist ersichtlich, daß die Kaufmannschaft am flachen Lande gegenwärtig mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat und daß die Warenzustellung, vor allem der Nahrungsmittel, viel zu wünschen übrig läßt.

Der Organisation gehören gegenwärtig 197 Mitglieder an, die 40 Gehilfen und 50 Lehrlinge beiderlei Geschlechtes beschäftigen. Große Schwierigkeiten bereite der Umstand, daß für den Unterricht in der kaufmännischen Fortbildungsschule keine

passenden Räume erhältlich sind. In der großen Not sprang die Narodna čitalnica ein, die die Schule unentgeltlich in ihrem Saale im Narodni dom unterbrachte. Der Vermögensstand ist zufriedenstellend. Die Einnahmen beliefen sich im Vorjahr auf 31.122 und die Ausgaben auf 28.924 Din.

In der Aussprache ergriffen u. a. auch Kammerrat Senčar und der Sekretär des Verbandes der Kaufleuteinnungen für Slowenien, Dr. Pustišek, das Wort, die verschiedene Aufklärungen gaben. Im Laufe der Tagung wurden verschiedene wichtige Beschlüsse gefaßt, die vor allem die Beteiligung der Kaufleuteschaft mit den notwendigsten Waren betreffen.

Günstige Entwicklung der Banatsparfasse

Die Banatssparkasse in Maribor, die bekanntlich eine Filiale in Celje besitzt, hielt dieser Tage ihre Bilanzsitzung ab, in der der Rechnungsabschluß für das vergangene Geschäftsjahr gutgeheißen wurde. Die Anstalt, an deren Spitze als Präsident der ehemalige Kreistagspräsident und Altbürgermeister Dr. Lekšovar steht und deren Leitung Direktor Dr. Kovacec vorsteht, hatte im vergangenen Jahre einen ausnehmend schönen Erfolg zu verzeichnen, trotz der ungünstigen Wirtschaftslage, die gegenwärtig allenthalben herrscht.

Auch im Vorjahr machte der Kredit dienst weitere Fortschritte. Die Kommunalanleihen erreichten bereits 55 Millionen 347.947, die Hypotheken 3.312.473 und der grundbücherlich sichergestellte Kontokorrent 23.465.923 Dinar. Die aktiven Zinsen stellten sich auf 6.954.204 und der Kursgewinn auf 117.069 Dinar. Die Liegenschaften der Sparkasse brachten 183.059 Dinar ein. Die Liegenschaften der Anstalt repräsentieren gegenwärtig einen Wert von mehr als 2.5 Millionen Dinar. Der Reingewinn stellte sich diesmal auf fast 1.5 Millionen Dinar und wurde demnach gegenüber dem vorjährigen ein

um ein Vielfaches besserer Erfolg erzielt. Besonders hervorzuheben ist der Umstand, daß die einzelnen Fonds der Sparkasse bereits einen Stand von 9.25 Millionen Dinar erreicht haben, demnach mehr als ein Zehntel der der Anstalt anvertrauten Geldmittel, und dies während der 12 Jahre ihres Bestandes in Zeiten, die für die Geldinstitute besonders schwer waren und nach der Verordnung über die Bauernschulden bedeutende Abschreibungen vorgenommen werden mußten. Für die Sparkasse bürgt das Draubanat mit seinem ganzen Vermögen und der gesamten Steuerkraft. Das Vertrauen, das in immer grösserem Maße der Anstalt entgegengebracht wird, ist vollauf gerechtfertigt. Der gesamte Umsatz stellte sich im Vorjahr auf fast anderthalb Miliarden Dinar. Die Sparkasse hat alle Schwierigkeiten der früheren Wirtschaftskrisen mit eigener Kraft überwunden und sie bediente sich nicht der Begünstigungen des Bankenschutzes. Der gesamte Verkehr wird restlos ohne Einschränkung bewältigt. Der Banatssparkasse ist trotz der Unbilden der Gegenwart ein noch günstiger Aufstieg gesichert.

WECKERUHREN M. Jiger- ev sin Gospoška ulica 15 Auch auf Teilzahlung

Fuchs, 60 J.; Rudolf Puch, 58 J.; Ursula Muhič, 51 J.; Karl Bezjak, 83 J.; Peter Leč, 81 J.; Therese Jugl, 72 Jahre alt. — Friede ihrer Asche!

m In der Volksuniversität spricht am Montag, den 17. d. der Dozent der Zagreber Universität Dr. Stevan Pataki über das Thema „Die Psychologie des Jünglingsalters“.

m Das Konzert des Ljubljanaer Trios, eines unserer besten Kammermusikvereinigungen, konzertiert am 20. d. im Mariborer Theater.

m In Ljubljana ist die Bezirkshauptmannswitwe Frau Maria von Chron, geb. Prodnik, gestorben. Friede ihrer Asche!

m Die Reserveoffiziersvereinigung hält Sonntag vormittags um 10 Uhr im Narodni dom ihre Jahreshauptversammlung ab.

m Die Auto-Union ehrt Leutnant Glebov. Dem überaus erfolgreichen Rennfahrer und Sieger in einer Reihe vorjähriger Motorradrennen Leutnant Alexander Glebov wurde seitens der Auto-Union, die die bekannten DKW-Motorräder erzeugt, eine besondere Ehrung zuteil, indem ihm ein herrlicher Ehrenpokal überreicht wurde. Die Überreichung dieser wertvollen Trophäe ist eine neue internationale

Mariborer Theater

Samstag, 15. März um 20 Uhr: »Ohne den Dritten«. Außer Abonnement, Nučič-Feier.

Sonntag, 16. März um 15 Uhr: »Habakuk« — Um 20 Uhr: »Ohne den Dritten«. — Ab. A.

Montag, 17. März: Geschlossen.

Dienstag, 18. März um 20 Uhr: Preseren-Abend. Ausserhalb des Ab.

Volksuniversität

Montag, 17. März: Univ. Doz. Dr. Pataki spricht über die Psychologie in der Jugendzeit.

Ton-Kino

Esplanade-Tonkino. Der hochaktuelle interessante Großfilm »Alarm am Mittelmeer« mit Pierre Fresnay, Rolf Wanka u. a. Die packende Handlung dieses spannenden Films ist ein Hohelied auf die Helden am Meere, in den Lüften und am Lande. — In Vorbereitung der beste und größte Lachschlager der Saison »Sieben Jahre Pech« mit Hans Moser.

Burg-Tonkino. Die Premiere von Willy Forst's »Operette«. Wie die unvergängliche »Maskerade« ist auch Willy Forsts neues Werk »Operette« ein vielgestaltiges Zeitbild — diesmal ein Zeitbild aus dem Wien der großen Operettenkomponisten Strauß, Suppe und Millöcker. Willy Forst verkörpert den größten Theaternmann der damaligen Zeiten — Franz Jauner. In den übrigen Rollen Paul Hörbiger, Leo Slezak, Maria Holst, Dora Komar und Trude Marlen. Wegen des außergewöhnlichen Interesses empfiehlt es sich, die Karten im Vorverkauf zu lösen. — Als nächster Film wird »Die Reise nach Tilsit« von Hermann Sudermann gegeben. — In Vorbereitung: »Bal Pare«.

Union-Tonkino. Bis einschließlich Montag: »Die Kinder des Richters Hardy« ist ein Film, gewidmet der berühmten Familie Hardy, deren jedes Mitglied einen Stern der Filmkunst bedeutet. Abenteuer, spannende Situationen, Humor, Lachen u. alles in allem eine glänzende Unterhaltung. — Unser nächstes Programm: »Zirkus« mit den Brüdern Marx.

Tonkino Pobrežje. Samstag und Sonntag der spannende Kriminalschlager »Mord auf der Farm«. — Am 18. und 19. März »Rotkäppchen«, ein Farbenfilm, und »Hänschen und Mariechen«, ein tschechischer Kinderfilm.

Kino Studenc. Vom 15. bis 17. März „Heidi“ mit Shirley Temple in der Hauptrolle. — Vom 18. bis 20. März „Razzia im Express“.

Apothekennotdienst

Bis 21. März versieht die Stadtapotheke (Mr. Ph. Minarrik) am Hauptplatz 12, Tel. 25-85, und die St. Rochus-Apotheke (Mr. Ph. Rems) an der Ecke Aleksandrova-Meljska cesta, Tel. 25-32, den Nachtdienst.

Das Wetter

Wettervorhersage für Sonntag:
Geringe Bewölkung, beständiges Wetter.

Anerkennung der grossen Rennerfolge Leutnant Glebovs.

m „Die Trutzige“ in Studenc. Die Dilettanten der Freiwilligen Feuerwehr in Studenc veranstalten am 22. und 23. d. wieder eine Theatervorstellung und zwar wird die unterhaltende Komödie „Die Trutzige“ zur Aufführung gebracht. Die Regie führt Jože Mikar, während die musikalische Bearbeitung des Stücks von der Kapelle Malovrh besorgt wird.

* Kaufe Gold zu höchsten Tagespreisen O. Kiffmann, Aleksandrova cesta 11. 778

m Der Verein der Südbahn-Altpensionisten hält morgen, Sonntag, den 16. d. um 15 Uhr nachmittags im Gasthaus »Zum goldenen Roß« seine Jahreshauptversammlung ab. Wegen der Dringlich-

keit der Tagesordnung wird um vollzähliges Erscheinen gebeten.

m. Evangelisches. Sonntag, den 16. d. um 10 Uhr wird der Gemeindegottesdienst als Heidengedenkfeier gefeiert werden. Anschließend um 11 Uhr sammelt sich die Schuljugend zum Kindergottesdienst.

m. Nučič-Feier im Theater. Heute, Samstag, feiert im Mariborer Theater der bekannte Schauspieler, Regisseur und Begründer des slowenischen Theaters in Maribor Hinko Nučič sein 40-jähriges Künstlerjubiläum. Zur Aufführung gelangt aus diesem Anlass Begevčić' Bühnenwerk „Ohne den Dritten“.

m. Den ärztlichen Inspektionsdienst versieht Sonntag, den 16. d. für Mitglieder des Kreisamtes für Arbeiterversicherung und in Abwesenheit des Rayonarztes Dr. Stanko Lajevac, Klavniška ul. 7.

m. Gefundenes Geldtäschchen. In der Aleksandrova cesta wurde gestern ein Geldtäschchen mit einem Geldbetrag gefunden. Der Verlustträger kann das Täschchen im Geschäft Ivan Kravos in der Aleksandrova cesta abholen.

m. Hinter Schloss in Riegel gesteckt wurde ein gewisser Josef Spajgel, der eine Reihe von Diebstählen am Gewissen hat. Insbesondere machte er die Warterimmer verschiedener Ärzte unsicher. Der Mann wird übrigens auch von der Beograder Polizei steckbrieflich verfolgt.

* Hornhaut und Hühneraugen entfernt schmerzlos »Batac Maribor. 19

* Sanatorium in Maribor, Tyrševa 19. Modernst eingerichtet für Operationen, Enterokliner für Darmbäder. Leiter Spezialist für Chirurgie Dr. Černič. 4377

Aus Celje

c. Trauung. In der hiesigen Stadtpfarrkirche St. Daniel fand die Trauung des Herrn Veljko Macanović aus Split mit Frl. Waltraut Fabian, Tochter des Kaufmanns Herrn Fabian aus Celje statt. Wir beglückwünschen die beiden Neuvorständen recht herzlich und freuen uns mit ihnen!

c. Kulturbund-Vortrag. In der Reihe der Montag-Abendvorträge des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes in Celje spricht am Montag, den 17. März im Saale des Gasthofes «Zur grünen Wiese» Dr. Gerhard May über »Das Deutschland in der Geschichte unserer Heimat«. Beginn pünktlich um 20 Uhr (8 Uhr abends).

c. Evangelische Kirchengemeinde. Morgen, Sonntag, findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr in der Christuskirche statt. Vorher um 9 Uhr wird der Kinder-gottesdienst abgehalten. Im Anschluß an den Gemeindegottesdienst, also um 11 Uhr, findet im Saale des Pfarrhauses die Jahresversammlung der Kirchengemeinde statt.

c. Evangelische Gemeindeversammlung. Morgen, Sonntag, findet um 11 Uhr vormittags im Saale des evangelischen Pfarrhauses die Jahreshauptversammlung der evangelischen Kirchengemeinde mit folgender Tagesordnung statt: 1. Jahresbericht des Pfarrers; 2. Kassebericht; 3. Bericht der Rechnungsprüfer; 4. Voranschlag für 1941; 5. Neuwahl des halben Presbyteriums; 6. Freie Anträge. Die geehrten Gemeindemitglieder werden freundlichst ersucht, zahlreich zu erscheinen.

c. Vermeidet Lautsprecherlärm! In letzter Zeit mehren sich die Beschwerden, daß manche Mitbürger ihre Rundfunkgeräte überaus lautstark einstellen. Wir weisen deshalb erneut darauf hin, daß die Lautsprecher auf Zimmerstärke gehalten werden müssen. Im Interesse naturnaher kranker und ruhebedürftiger Menschen ist Rücksicht erforderlich.

c. Ein hoffnungsloser Fall. So heißt der neue Jenny Jugo-Film, der heute und morgen (Samstag und Sonntag) im Union-Kino vorgeführt wird. Jenny Jugo-Filme sind stets beliebt und können ihrer Anziehungskraft auf das Publikum sicher sein. Die anmutige, temperamentvolle Grazia wirkt durch die Natürlichkeit ihrer

Bachernpoet Jur Vodovnik — redivivus

St. Georg kam und Frühling war's.
Der Kuckuck rief Kuku,
Vodovnik zog ins Rebenland,
Weit schallte sein Juhu.

So ungefähr heißt es in einem gelungenen Liede, das der Bachernpoet Jur Vodovnik auf seine Freunde und Gastgeber verfaßte, als er sie in ihren Weingärten in der Umgebung von Slov. Konjice besuchte. Im Dezember des Jahres 1858 ist der Dichter, tief betrauert, auf dem Friedhof seines Geburtsortes Skomarje (944 Meter) in seine letzte Ruhestätte gebettet worden und am 22. April des laufenden Jahres, wenn des jungen Lenzen befiederte Verkinder wieder Wald und Flur und Hain mit ihren munteren Gesängen erfüllten und beleben, werden 150 Jahre verstrichen sein seit der Geburt Vodovniks.

Eine nachhaltige, ja gewaltige Wirkung übte der Tuchwirker, Organist, Dichter u. Sänger von Skomarje in den Kreisen aus, in denen sich seine Lebensbahn bewegte. Dies beweist noch heute die Tatsache, daß unter dem heimischen Bachernvolk die Tradition über den Dichter und seine Lieder bis heute wach und lebendig geblieben ist. Und nicht selten stößt man in einsam gelegenen Einödhöfen des West-

bachern auf junge und alte Personen, die ellenlange Gedichte Vodovniks auswendig und mit rührendem Gefühl vortragen können.

Diese Tradition, die Kenntnis vom Leben und Dichten des »Bürgers der Zockelburg Skomarje« wird nun vertieft, erweitert, aufgefrischt und zu erneuter Wirkung gebracht durch das Buch des bekannten Heimatschauers Prof. Dr. Fr. Mišič »Ausgewählte Gedichte des Bachernpoeten Jur Vodovnik«, das dieser Tage im Selbstverlag des Autors und in geschmackvoller Ausstattung erschienen ist.

Dieses neueste Buch unseres rührigen Mitarbeiters bietet dem Leser bedeuted mehr als der Titel verspricht. Außer den Berichten über das Leben und Dichten Vodovniks in den Zeitschriften »Novice« (1854), »Drobitnice« (1862) und »Dom in Svet« (1900) enthält das Buch ausführliche Einleitungen zu den abgedruckten 16 Gedichten Vodovniks und dem wenig bekannten Gedicht Slomšeks auf die Karteuse Žič, die das Verständnis der Gedichte erläutern und erleichtern. Das originelle Titelbild zeigt Vodovnik in seinem »Arbeitszimmer«. Der Webersitz vor dem Webstuhl, daneben be-

findet sich ein Rückenkorb mit Manuskripten, darunter aber das Zitat »Ja wohl, viel Tuch hab ich gewirkt, doch hab ich mehr Lieder komponiert.« (Veliko platna sem natkal, še več sem pesmi osnoval.)

Eine völlig neu bearbeitete Karte des gesamten Bacherngebietes und seiner Randlandschaften, vom Kartographen M. Verk ausgeführt, ermöglicht die geographische Orientierung bei den ausführlichen topographischen und folkloristischen Exkursen, die reichlich in das Buch eingeschaltet sind. Zwei Gedichte vom Bachernbauern und vom Sittenbild der Zeit sind mit Noten in der Harmonisierung des Komponisten Prof. V. Mirk versehen.

Wer Sinn für Heimatkunde hat, der greife nach diesem interessanten Buch: es ist für jung und alt, für Schule und Heim, zur Belehrung und Unterhaltung in gleicher Weise geeignet. Nicht in letzter Linie sei dieses Buch auch wegen des wirklich niedrig gehaltenen Preises (Din 22.—) aufs Beste allseits empfohlen. Das Buch ist beim Autor Prof. Dr. Mišič, Maribor, Smetanova 34 und in allen Buchhandlungen erhältlich.

Aus Ptuj

Zur Unterhaltung

Heute . . .

Wie eine Uhr ging Frau Maria den ganzen Tag hin und her; sie mußte es. Die ganze Arbeit lastete auf ihr, in der Küche, in den Stuben, im Stall und im Garten. Kaum sandte die Sonne ihre Strahlen auf die Erde, war auch sie schon auf. Jeden Tag. Es schien, als sei sie unermüdlich. Bei aller Arbeit fand sie doch noch Zeit, die Hausaufgaben ihrer beiden Jungen nachzusehen und die zwei kleineren Mädel zu betreuen. Doch die letzten Tage war sie versonnen, blickte gedankenlos in die Ferne und schreckte oft jäh auf.

Heute ist Waschtag. Obwohl sie schwächtig und zart ist, ihre Arbeit verrichtet sie wie ein kräftiges Weib. Es war schon spät nachmittags, als sie die letzten Stücke ausschwämmt. Da kam ihr Mann nach Hause. Er merkte, daß sie die letzte Zeit still und verschlossen war, wußte aber keinen Grund dafür.

»Grüß Gott, Maria!« grüßte er bei der Waschküchentür.

»Grüß Dich Gott!« erwiderte sie, drehte sich langsam um und ein schmerliches Lächeln ging über ihr Gesicht.

»Bist müde, gelt? Laß die Arbeit und komm hinein, wir wollen jausen. Nachher hilf ich Dir, wenn was brauchst.« — Dankbar sah sie ihn an, im gleichen Augenblick wandte sie sich aber auch schon von ihm.

»Maria, sag', was ist mir Dir? Du bist so sonderbar und still, als drückte Dich etwas. Komm Weiberl, sag', was ist?«

Liebevoll zog er sie an sich, hob ihren Kopf und sah ihr tief in die Augen. Sie mußte ihn anschauen, schlängte seine Arme um seinen Hals, konnte aber nicht sprechen. Dicke Tränen ließen ihr über die Wangen. Erschrocken sah er sie an.

»Maria! Du weinst! Warum? So sage mir doch, was Dir zugestoßen ist?«

Noch fester klammerte sie sich an ihn, barg ihren Kopf an seiner Brust und begann nach kurzem Zögern zu sprechen:

»Fritz, zürne nicht, sei mir nicht bösel! Was ich Dir jetzt sagen werde, wäre unter anderen Umständen erfreulich, so aber sehe ich nur Sorgen und Elend. Wüßte ich aber, daß Du damit Freude hättest, wäre ich die glücklichste Frau. — Fritz, Lieber! Ich glaube, wir bekommen im Herbst unser Fünftes!«

Wie vom Blitz getroffen fuhr er auf, sah sie groß an und senkte die Arme. Der sonst kräftige und lebensfrohe Mann stand müde und kraftlos vor ihr. Mit Bangen sah sie in sein Gesicht, um von dort seine Gedanken zu erraten, wartete wie ein Strafling auf sein Urteil, obwohl sie ahnte, wie die Antwort lauten wird.

»Das kann doch nicht wahr sein!« stammelte er. »Bedenke doch, daß wir jetzt schon kaum leben und für diese vier Kinder sorgen. Von wo soll ich für das

Wo bleibt die Entstörung der elektrischen Apparate? Um die Entstörung der in den verschiedenen Betrieben und Haushaltungen in Verwendung stehenden elektrischen Apparate systematisch durchzuführen, soll behördlicherseits angeblich alles Notwendige getan werden sein. Damit sollte man meinen, daß nun, abgesehen von den atmosphärischen Störungen, reiner Radioempfang gewährleistet sei, aber die Hörer, die sich ungestört dem Genuss des Radiohörens hingeben möchten, erleben nach wie vor die bittere Enttäuschung, daß die wohlbekannten Störgeräusche von allen möglichen Seiten in unverminderter Stärke immer wieder einsetzen und nicht aufhören wollen. Namentlich aus dem unteren Teile der Kralja Petra cesta und vom Trg Kralja Aleksandra gelangen immer wieder heftige Klagen an uns, die uns bald zwingen werden, hier öffentlich Namen zu nennen. Es ist damit erwiesen, daß es sich um nicht angemeldete Apparate handelt, die rücksichtslos abends und sonntags eingeschaltet werden. Es ist höchste Zeit, daß die verantwortlichen Stellen ohne Zögern eine Sondermannschaft mit Peilgeräten zur Feststellung der »schwarzen« verwendeten Heizkissen und sonstigen Störenfriede entsenden: deren Besitzer müssen empfindlich bestraft werden. Wir werden jedenfalls nicht ruhen, bis diese Angelegenheit erfolgreich geregelt ist.

Gedenke der
Unterhufen-Rion!

Werdende hernen? Du weißt, der Verdienst ist immer geringer, die Unkosten wachsen aber von Tag zu Tag. Unmöglich, Maria, das kann nicht sein. Du hast Dich wohl geirrt? Bedenke!«

Wie leblos stand sie und wartete, daß er ihr nur ein liebes Wort sagen würde. Doch schien seine Verzweiflung ohne Grenzen.

»Fritz, es ist, wie ich sagte. Ich irre mich nicht, ist doch nicht zum erstenmal. Schwer ist es auch für mich, aber ändern läßt sich nichts. An alles habe ich schon gedacht, alle unsere Pläne sind dadurch über den Haufen geworfen; doch wenn Vier zu essen haben, wird für das Fünfte auch noch bleiben. Ich will doppelt arbeiten, nur sei wieder froh und finde Dich damit ab. Der Herrgott wird uns helfen!«

Zart küßte sie ihn auf die Stirne und strich mit der Hand über sein Haar. Doch er rührte sich nicht. Sie wartete noch ein wenig; als er noch schwieg, ging sie traurig ins Haus. Nicht umsonst fürchtete sie diese Aussprache. Statt ihr, die am meisten Trost und eines guten Wortes bedürftig war, mit Rücksicht und Liebe entgegenzukommen, zürnte er.

Mit beispiellosem Eifer ging sie seit diesem Tage an die Arbeit, war zärtlich und zuvorkommend zu Fritz; doch alles nutzte nichts. Er blieb still und grämte sich.

Maria war verzweifelt. Was sie tat und anfangt, nichts rührte ihn.

Als sie sich schon nicht mehr zu helfen wußte, sagte sie eines Tages:

»Fritz, so sei doch vernünftig, erschwere mir die Lage nicht noch mehr. Sage doch, was soll ich tun, um Dich wieder zufrieden zu sehen?«

Nach langer Zeit nahm er wieder ihre Hände, drückte sie und sah sie bittend an.

»Meine Maria, ich habe Dich gerade so lieb wie früher, weiß auch, daß Dir schwer ist. Habe noch einmal alles bedacht und bin zum Entschluß gekommen, daß dieses Fünfte nicht geboren werden darf, weil ihm nur Elend und Kummer zuteil wäre. Besser, es erblickt nicht das Tageslicht, als daß es hungrig müßte. Obwohl ich es so gerne hätte, so gerne, Maria...«

Ein leises Schluchzen schüttelte seinen Körper und nach einiger Zeit fuhr er fort:

»Ich habe mit einem Bekannten gesprochen und der gab mir die Adresse, wo auch seine Frau gewesen ist. Dorthin gehst auch Du und bist bald wieder gesund.«

»Das kostet doch viel Geld und wir haben keines, Fritz!« erwiderte sie hoffend.

»Auch dieses habe ich schon besorgt. Mein Freund wird es mir auf längere Zeit borgen. Glaube, daß mir schwer ist, Dir dies anzuraten, doch sehe ich keinen anderen Ausweg.« Er ballte die Fäuste und fuhr aufgeregt fort: »Eine Schande ist es, daß ein armer Mensch heute seinen Kindern nicht ein würdiges Dasein bieten kann. Statt das Werdende mit Liebe und Sehnsucht zu erwarten, ihm ein warmes Bettchen und Wäsche, eine sorgenlose Jugendzeit zu geben, habe ich Angst vor seinem Kommen und zerbreche mir den Kopf, wie seine Geburt zu verhindern. Ich schämme mich, daß ich so etwas denken, ja sogar tun muß! Verurteile mich nicht, Maria, verstehe mich und steh bei mir! Wir dürfen unser eigenes Kind nicht zur Welt kommen lassen! Unglaublich! Es ist schrecklich und bitter, aber es muß sein. Erschwere mir nicht mein Vorhaben; ich weiß, daß Dir noch schwerer ist als mir. Darum ist es besser, Du machst Dich bald auf den Weg; je eher dies vorbei ist, leichter erfragen wir es.«

Die Frau sah, daß hier kein Einwand nutzte, besonders da sie ihren Mann als großen Kinderfreund und zärtlichen Vater kannte. Sie wußte, daß er lange mit seinem Gewissen rang, ehe er diesen Entschluß faßte. Es wird wohl so sein müssen!

»Herrgott im Himmel! Hilf, gib, daß es zum letztenmal ist!« flehte sie stöhnend. »Gib uns Arbeit und Brot, damit unsere Kinder in Glück und Sonne leben und nicht schon im Keime enden müssen!«

Zwei Wochen später fuhr Maria in die Stadt. Alles ging, wie ihr Mann vorhergesagte und nach zwei Tagen kehrte sie müde, mit wundem Leib und gebrochener Seele in ihr Dorf zurück.

Malta — die weiße Insel

Von Ilse Düesberg

Wenn man in den phantastischen Häfen Maltes einfährt, rechts und links die aus dem Wasser senkrecht aufsteigenden Felsen, die blendend weißen Städte darauf anschaut, dann ist es ein Stück Italien, dem man sich nähert. Es ist die gleiche Bauweise wie dort, die Menschen am Kai die gleichen in Halting, Gesichtsschnitt und Kleidung ihren Brüdern auf dem Festlande so, daß sie gleichsam ebensogut in Messina oder Neapel spazieren gehen könnten, die Aufschriften der Häuser, die Straßennamen sind italienisch. Von der Baracca superiore gelangt man durch von Italien her bekannte enge Gäßchen an die Porta Reale. Sie gibt den schönsten Eingang in die ganz regelmäßig gebaute Stadt, die heute den Namen ihres Gründers La Valetta trägt, eines Hochmeisters des Johanniterordens. 300 Jahre hat der Orden hier segensreich geherrscht, dann kam Malta ebensolange unter sizilianische Herrschaft, bis Napoleon I. auf seinem Zuge nach Ägypten die schon damals strategisch wichtige Insel besetzte und der erstaunten Bevölkerung die Segnungen der französischen Revolution brachte. Zugleich aber auch sein strenges Militärreglement, das den Maltesern nicht paßte. Sie bat ihre sizilianischen Herren um Hilfe, bekamen sie aber nicht und wandten sich nun an die Engländer. Sie brachten ihnen im Jahre 1800 auch diese Hilfe — aber, um nicht mehr fortzugehen. Italien, in eigenen Wirren verstrickt, mußte es geschehen lassen und der Wiener Kongreß sprach bei der Weltverteilung den Engländern die Insel zu, diese Herrscherin zwischen Ost und West.

Ein Wägelchen bringt uns hinaus aus der Stadt, um das Land anzuschauen. Der Wagen ist köstlich in seiner verblichenen Eleganz des vorigen Jahrhunderts. Der Kutscher thront auf hohem Bock, das klapprige Pferdchen antreibend, über die Chaise selbst spannt sich ein Sonnendach, von Troddeln umrahmt, und wer will, kann auch noch verschließene Seiden-gardinen zuziehen. Die Unterhaltung mit dem Rosslenker geht in schauderhaftem Italienisch und eben so schlechtem Englisch vor sich, bezahlt wird in Schillingen. Das Wägelchen rattet geschwind durch die Straßen. Zuerst wird bei den Höhlentempeln von Saflioni-Tarxin gehalten. Ein Hausbesitzer entdeckte sie vor 20 Jahren, als er sich einen Keller bauen wollte und dabei eine riesige Höhle anschlug, die tiefer und tiefer ging, zu schaurigen Verließen und Gängen, die Wände primitiv bemalt. Diese Malerei und Funde von Hausgerät und Werkzeugen ließen auf steinzeitliche Siedlungen schließen. In einem kleinen Museum wird aufbewahrt, was die Gelehrten fanden, aber die Hauptarbeit an diesen schaurig kalten Höhlen mögen wohl die Wasser geleistet haben, die heute noch in unheimlicher Tiefe brausen und wühlen. Der Hausbesitzer hat mit seinem Keller das beste Geschäft seines Lebens gemacht.

Froh begrüßt man nach dieser finsternen Kälte die warme Sonne draußen. Nun geht es wirklich aufs Land. Terrassenförmig sind die Felder gegeneinander abgegrenzt, rechts und links ziehen sich statt der Zäune oder Feldraine dazwischen hin, lehmig schwer ist der Boden. Wasseranlagen überall, denn ohne eifrigste Bewässerung würden die berühmten Malta-Kartoffeln nicht wachsen. Kein Baum, kein Strauch, soweit man auch schaut, Steinwälle, und Kartoffelkraut und wenns hoch kommt, ein paar wilde Kakteen dazwischen. Doch dahinten, da kommt endlich so etwas wie ein Wald, vielleicht ein Park, in dem die versteinerten Malteser sich Bäume und Blumen anschauen können? Nein, ein Poloplatz, herrlichster Rasen, edle Pferde, ein gediegenes Klubhaus davor — Anlagen nur für die Engländer!

Die Stadt La Valetta selbst ist ein einziger schöner Ausdruck italienischen Barocks. Kirchen und Paläste beherrschen die Straßen, man ist plötzlich um ein paar Jahrhunderte zurückversetzt in Zeiten,

deren innere Kämpfe, längst vergessen, uns heute nicht mehr belasten. Andächtig stehen wir in der Kathedrale San Giovanni der Ordensmeister. Sie ist überreich an Farben und Formen, an Schönheit und Erinnerungen, an Gold und Glanz, an Marmor und edlem Gestein. Das riesige Tonnengewölbe trägt in großer Höhe die Gemälde Mattia Pretis, die Säulen sind edelste Marmoreinlegearbeit.

Vor der Universität geht es hinauf zur Baracca inferiore, der Spitze der langgestreckten Halbinsel, auf der La Valetta liegt. Rechts und links schneiden die natürlichen Häfen der Insel tief ins Land hinein, sie sind versunkene Flußläufe, bis zu ihrem Abschluß ideal befahrbar. Die hohen Felsen der jenseitigen Ufer, auf denen rechter Hand die Stadt Vittoriosa, stark befestigt, liegt und links Sliema mit seinem schönen Badestrand, halten die widrigen Stürme ab, so daß sich in den weiten Becken große und kleine Flotten-einheiten versammeln können. Was für ein Leben herrscht da unten auf den Wasserflächen! Kleine und kleinste Schiffe flitzen vorüber, Kohlenpräme werden zu ihren Ladeplätzen geschleppt, ein englisches Torpedoboot wirft los, Handels-dampfer aller Nationalitäten geben sich hier ein Stelldichein, tief unter uns schwimmt auch unser schönes Schiff und die deutsche Flagge weht im Abendwind. Das Nieten und Hämmern der Werften von Vittoriosa schallt bis zu uns herüber.

Hier, auf diesem Aussichtspunkt, trifft sich die Bevölkerung von La Valetta zum Bummeln. Die Frauen tragen zu ihren schwarzen Kleidern den Rest der ehemaligen Volkstracht, die Fal detta, eine merkwürdige, umfangreiche Kopfumrahmung aus leichtem schwarzen Stoff, der bis tief in den Rücken fällt und anscheinend von irgend einem Drahtgestell schwabend über dem Kopf gehalten wird. Jedenfalls fängt sich der Wind ständig darin und die Frauen haben zu tun, ihren Kopfputz zu bändigen. In den kleinen Läden der Hauptstraßen werden die Handarbeiten der fleißigen Malteserinnen feilgeboten und es ist gut, daß auch ein bequemer Stuhl vorhanden ist, denn die Besichtigung der wundervollen Arbeiten

dauert lange, man kann sich einfach nicht trennen.

Noch bis zur Abfahrt des Schiffes dauert das Gehandelt um Spitäler. Auf dem Oberdeck stehen die Passagiere und unten, in den kleinen Booten, gestikulieren die Malteser und bieten ihre Ware aus. Je näher die Abfahrt kommt, desto billiger wird sie. Man schreit aus voller Lunge hinunter, was man haben möchte und schon fliegt eine lange Schnur, meisterhaft geworfen, zu uns herauf, unten wird ein Körbchen daran gebunden und das Gewünschte hereingetan. Schnell zieht man die Schnur nach oben, beschaut sich die Sache und dann wird schreiend über den Kaufpreis gehandelt. Der Höhenunterschied beträgt 10 Meter, da muß man schon einige Lungenkraft daran wenden! Ist man sich einig, legt man das Geld ins Körbchen und läßt es damit in die Tiefe sausen, Käufer und Verkäufer sind strahlend zufrieden. Von manchen Booten tauchen splitternackte Knaben nach Geldstücken, es ist ein Geschrei und Leben um das Schiff, wie selten in einem Hafen. Erst das Quirilen der Schiffsschraube vertreibt die Ruderboote und in langsamer Fahrt geht es durch die beleuchteten Molenköpfe hinaus auf die See. Noch eine Weile sehen wir die Lichter von Malta, dann ist die weiße Insel unseren Augen entzogen.

Dies alles wurde noch vor dem Kriege erlebt. Wer dachte damals daran, daß so bald Bomben auf diese Befestigungen fallen würden? Wieder, wie schon so oft im Laufe der Jahrhunderte, ist die Insel Hauptkampfpunkt im Mittelmeer geworden. Ihre natürliche Gestaltung sowie die künstliche Befestigung sind schwere Aufgaben für den Angreifer. Solange Malta nur von See aus angegangen werden konnte, bestand kaum Aussicht auf Erfolg. Jetzt haben die Flieger das Wort und es wird sich zeigen ob Malta noch weiter den Namen verdient, Herrscherin über Ost und West im Mittelmeer zu sein.

Intelligenzprüfungen bei Rebhühnern

Interessante Beobachtungen eines deutschen Ornithologen-Johanns — Kolkabben und Spatzen besonders schlaue Vögel

Am 1. März beging einer der bekanntesten deutschen Ornithologen, Dr. Oscar Heinroth, seinen 70. Geburtstag.

Sind Vögel intelligent? Das ist eine Frage, die nicht so leicht zu beantworten ist. Wir Menschen pflegen bestimmte Tiere als klug, andere als dumm zu bezeichnen. Bei Hund und Pferd zum Beispiel wird niemand an ihrer Klugheit zweifeln, beim Vogel aber ist der Begriff »Klugheit« viel schwerer abzugrenzen. Man spricht von der »dummen« Gans, auch die Intelligenz der Hühner schätzen wir nicht gerade hoch ein. Spatzen, unsere ganz gewöhnlichen Sperlinge erscheinen uns frech und dreist, aber sind sie klug?

Dr. Oscar Heinroth, der bekannte deutsche Ornithologe, der jetzt seinen 70. Geburtstag feiert, hat in seiner das ganze Leben ausfüllenden Forschungsarbeit auch diese Frage untersucht. Er ist dabei zu dem Ergebnis gekommen, daß in der Vogelwelt Intelligenz und Arterhaltung in engstem Zusammenhang stehen. Fast immer sind alle die Vogelarten klug, die sich in ihrem Leben in recht verschiedene Verhältnisse schicken müssen, »dumme« dagegen andere, die verhältnismäßig leichte Lebensbedingungen haben. Ein ausgezeichnetes Beispiel gerade für die Anpassungsfähigkeit und damit Klugheit des Vogels ist unser Sperling, für ihn ist, genau wie für die Krähe, die Klugheit art-erhaltend geworden. Die so viel verachteten Spatzen lernen frühzeitig das Wesentliche vom Unwesentlichen unterscheiden und besitzen eine ausgeprägte Neugier, richtiger gesagt Wissbegier, weil sie sich mit Hitze wie Kälte abbinden und zwangsläufig zu Allesfressern entwickeln müssen.

Man hat, um die Intelligenz der Vögel zu prüfen, interessante Versuche unternommen. So wurden zum Beispiel zahl-



Deutsche Soldaten in den Straßen Sofias

me, aus dem Ei aufgezogene Rebhühner darauf abgerichtet, daß sie auf ein bestimmtes Klopfen mit der Fingerspitze, das ungefähr dem Vorpicken der Eltern ihren Küken gegenüber entspricht, herbeikamen, sie flogen sogar nach einem Zögern auf ein beklopftes Fensterbrett, wenn dieses mit der darunter befindlichen Wand bündig abschließt. Sie halten dann die Wand gewissermaßen für eine Verlängerung des Fußbodens nach oben und benutzen sinngemäß die Flügel, um hinaufzukommen. Anders aber, wenn man auf einen Tisch klopft — dann rennen die jungen Vögel immer wieder unter die Klopfstelle und sind völlig ratlos — sie lernen es auch später nicht, auf eine Tischplatte zu fliegen. Ebenso interessant ist ein anderer Versuch. Spannt man vor die offene Tür zwischen zwei Zimmern ein nur 40 cm hohes Drahtnetz, um zu vermeiden, daß die anhänglichen Tiere in das Wohnzimmer nachkommen, so läßt sich beobachten, daß gerade die Rebhühner an diesem durchsichtigen Hindernis hin- und herlaufen. Sie kommen aber nicht auf den Gedanken, das Netz zu überfliegen, was sie mit Leichtigkeit tun könnten. Ein Fasan, ein Birk- oder ein Auerhahn dagegen treten, wenn sie in der gleichen Lage sind, bald ein paar Schritte zurück, fliegen auf das Gitter und hüpfen auf der anderen Seite wieder hinunter in den Nebenraum.

Es wäre jedoch falsch, aus solchen Versuchen nun etwa auf die grenzenlose »Dummheit« der einen Vogelart, in diesem Falle also des Rebhuhns, zu schließen. Immer müssen in sochem Falle die ursprünglichen Lebensgewohnheiten der Tiere berücksichtigt werden. Tiere, die gewöhnt sind, in der freien Natur jederzeit auf Bäume zu fliegen, werden sich auch in der Gefangenschaft irgendwelchen Hindernissen gegenüber ähnlich verhalten, während andere, denen diese Gewohnheit fehlt, ihnen hilflos gegenüberstehen.

Dr. Oscar Heinroth hat soche Intelligenz-Versuche auch an Stubenvögeln durchgeführt. Aufschlußreich ist zum Beispiel das Verhalten eines im Zimmer umherfliegenden Kanarienvogels, dessen Bauer man plötzlich mit einer Viertel- oder halben Drehung gewendet hat. Immer wird der Vogel versuchen, von der ihm gewohnten Stelle aus in seine Behausung einzufliegen, an der sonst die Tür war.

Zu den geistig am höchsten entwickelten Vogelformen gehören die Kolkraben. Bei ihnen findet man zum Beispiel das vorbedachte Verstecken guter Futterbrocken, mit dem sie schon als ganz junge Tiere beginnen, Sie entwickeln eine außerordentliche Gewandtheit darin, sich von ihren Artgenossen völlig geräuschlos zu entfernen und in einem Augenblick, in dem die anderen nicht darauf achten, die Beute unbemerkt an einem sicheren Ort zu verstecken.

Jede Vogelart hat ihre besondere Eigenart. Der Schwan ist heimtückisch und tötet mitunter kaltblütig die Jungen eines seiner Artgenossen, der Erpel ist ein »Schürzenjäger« schlimmster Sorte, und die Kraniche sind dumm und eingeblendet zugleich. Alle die millionenfachen Eigenarten der Vogelwelt zu studieren — dazu gehört ein volles Menschenleben. Dr. Oscar Heinroth, seit 30 Jahren zugleich Leiter des Berliner Aquariums, hat der Wissenschaft ein umfassendes Forschungsmaterial geschenkt. Sein Großwerk »Die Vogel Mitteleuropas«, das in gemeinsamer Arbeit mit seiner Frau Magdalene entstand, gehört zu den grundlegenden Werken der Ornithologie.

Bur Beachting!

Die P. T. Inserenten werden höflichst ersucht, sowohl die kleinen als auch die großen Anzeigen für die kommende Sonntagsnummer sobald als möglich, spätestens jedoch Freitag bis 18 Uhr in der Verwaltung abzugeben.

Am Samstag werden nur in dringenden Fällen größere Anzeigen übernommen, während kleine Anzeigen, welche am Samstag aufgegeben werden, erst in der folgenden Woche zur Veröffentlichung gelangen können. An den übrigen Tagen werden die Anzeigen bis 9 Uhr für die nachmittags erscheinende Nummer aufgenommen.

Die Verwaltung
der »Mariborer Zeitung«.

Sport

Radfahrer am grünen Tisch

DIE JAHRESTAGUNG DES SLOWENISCHEN RADAHRVERBANDES ABGEBROCHEN UND UM 14 TAGE VERTAGT

Im Hotel »Orel« fanden sich gestern abends die Vertreter des Radfahrspors Sloweniens zur Jahrestagung des Slowenischen Radfahrerverbandes ein, doch verließ auch diesmal die Versammlung trotz erschöpfernder Diskussionen ergebnislos. Der Hauptstreit entfachte sich in der Frage der Verifikationen der Vollmachten, wo bei die Vertreter der Opposition, der sich auch die Mariborer Klubs angeschlossen hatten, eine Mehrheit von 12:9 erzielten. Da die Statuten verschiedentlich ausgelegt und namentlich seitens des Obmannes Vospernik und des Schriftführers Otrin eine Abänderung gefordert wurde, brach der Vertreter der Behörde die Tagung knapp vor Mitternacht ab und ordnete deren Wiedereinberufung im Zeitraum von 14 Tagen an.

Anschließend fand eine Aussprache der Vertreter der Obersten Verbände von Belgrad und Zagreb sowie des Kroatischen und des Serbischen Radfahrerverbandes statt, wobei in so manchen Fragen eine Einigung erzielt werden konnte, so daß gewisse Anzeichen für eine Konsolidierung der Verhältnisse im jugoslawischen Radfahrsport festgestellt wurden. Wenigstens ein erfreuliches Ergebnis der gestrigen un-

seligen Radfahrerkonferenz am grünen Tisch!

Der Verbandstagung ging die Jahreshauptversammlung des Mariborer Radfahrer-Unterverbandes voraus. Der langjährige Vorsitzende Obmann Hleb & konnte unter den Anwesenden auch den Sekretär der Beograder Verbandsleitung Ing. Bugarski, den Vorsitzenden u. Schriftführer der Slowenischen Radfahrerverbandes Vospernik und Otrin sowie die Vertreter des Kärntner-Unterverbandes Kavc und Cajko begrüßen. Außerdem Vorsitzender legte Sekretär Jenko den Tätigkeitsbericht vor. Wie aus allen Berichten hervorgeht, waren die 7 Klubs des Unterverbandes sich selbst überlassen, da der Verband jegliche Initiative vermissen ließ. Insgesamt wurden 4 Rennen durchgeführt. Bei den Wahlen wurde nachstehende neue Leitung gewählt: Obmann L. Trbovča (Marathon), Obmannstellvertreter M. Fajš (Celje), Schriftführer J. Grošelj (Zelezničar), Kassier W. Ružič (Edelweiß), techn. Referent F. Unger (Perun), Ausschußmitglieder Šibenik (Perun), Glavič (Zelezničar), Smrekar (Poštela), Koren (Textil) und Kebrič (Marathon).

: SK Rapid (Leichtathletiksektion). Am Sonntag vormittags ab 9 Uhr obligatorisches Training für alle Leichtathleten. Es scheinen aller Pflicht!

: Die Frauen-Cross-Countrymeisterschaften von Jugoslawien werden am 27. d. in Maribor vor sich gehen. Die Strecke wird 2000 Meter betragen.

: Ein leichtathletischer Frauenwettkampf Deutschland-Kroatien wird im Juil in Klagenfurt ausgetragen.

: Der Studenten-Tischtenniswettkampf Ljubljana - Zagreb kommt morgen, Sonntag, in Zagreb zur Durchführung.

: Der Zulauf zum Sport in Deutschland hält auch im Jahre 1941 an. Täglich werden mehr als zwei Vereine gegründet.

: Die türkische Fußballmeisterschaft gewann Besiktas vor Fener Bahdsche u. Galata Saray.

: Urkunden anstatt Ehrenpreise werden künftig in Deutschland zur Verteilung gelangen.

: Ein kroatischer Pferdesportverband soll begründet werden. Eine diesbezügliche

Aussprache der interessierten Kreise findet bereits morgen, Sonntag, statt.

: Im Turnier der besten Tischtennisspieler Sloweniens waren Laker und Medved die bestqualifizierten Spieler.

: Heinz Lazek und Adolf Heuser treffen am 23. d. in der Berliner Deutschlandhalle im Kampfe um die deutsche Boxmeisterschaft im Schwergewicht aufeinander.

: Für das Jugendspiel Jugoslawien-Ungarn wurde auch Smolej vom SK Ljubljana in die jugoslawische Mannschaft aufgenommen.

: Die letzte Runde in der Kroatischen Fussballliga wurde auf den 19. d. vorverlegt.

: Ein Leichtathletikkampf Slowenien-Serbien wird auf Grund eines Ueber-einkommens beider Verbände alljährlich abgehalten werden.

: Der Jugoslawische Radfahrerverband wird morgen, Sonntag, in Belgrad seine Jahrestagung abhalten.

kommen eine Erhöhung der Preise für alle kartellierten Eisensorten um nur 0.50 Dinar je Kilo genehmigt hat. Demnach wird der Grundpreis für Eisen aller Art in Beograd Dinar 6.05.— je Kilo betragen.

Wörterberichte

Ljubljana, 14. d. Devisen: London 14.57 bis 177.77 (im freien Verkehr 215.90 bis 219.10), Newyork 4425 bis 4485 (5480 bis 5520), Zürich 1028.64 bis 1038.64 (1271.10 bis 1281.10), Berlin (Privateclearing) 1772 bis 1792.

Zagreb, 14. d. Staatswerte: 2 ein halb proz. Kriegsschaden 477.50 bis 0, 4 proz. Agrar 56 bis 0, 4 proz. Nordagrar 55 bis 56, 6 proz. Begluk 0—85, 6 proz. dalm. Agrar 0 bis 79, 6 proz. Forstobligationen 0—78.50, 7 proz. Stabilisationsanleihe 97 bis 100, 7 proz. Investitionsanleihe 99 bis 100, 7 proz. Seligman 102 bis 0, 7 proz. Blair 0 bis 101, 8 proz. Blair 0 bis 106; Priv. Agrarbank 0 bis 204.

Technisches Allerlei

Refrigettewasserreinigung

Selbsttätige Speisewasserreinigung für Dampfkessel mit automatischer Dosierung der Chemikalien.

Zur Enthärtung der meisten Wasser werden Chemikalien verwendet, deren genaue Dosierung jedoch mit den üblichen Dosiervorrichtungen nicht einwandfrei erreicht wird. Für eine weitgehende Enthärtung des Wassers sind ferner gewisse Alkaliüberschüsse in der Wasserreinigung unerlässlich. Diese führen aber zu Unräumlichkeiten wie Ausschwitzungen an Flanschenverbindungen, Anfressungen an Armaturen und Überschäumen der Dampfkessel. Eine deutsche Spezialfirma hat daher eine Apparatur entwickelt, welche diese Obelstände beseitigt. Das neue Verfahren benutzt ebenfalls Chemikalien, nimmt aber zur völligen Enthärtung des Wassers die Alkalität des Kesselwassers zur Hilfe: es wird ein ganz geringer Teil des Kesselwassers kontinuierlich nach der Wasserreinigung zurückgeführt und in einem besonderen, vor der Wasserreinigung angeordneten Kondensator mit dem zu reinigenden Wasser geräuschlos gemischt. Durch die katalytische Wirkung und die Alkalität des Kesselschlammwassers, welches gleichzeitig mit den Chemikalien dem zu reinigenden Wasser zugeführt wird, erreicht die Apparatur eine Enthärtung des Wassers in der Wasserreinigung bis auf praktisch null Grad. Die Dampfkessel bleiben tatsächlich frei von jeglichen schädlichen Alkaliüberschüssen. Das gereinigte Wasser braucht nur auf Alkaliüberschüsse geprüft zu werden. Zeigen sich solche, dann werden die Zusätze in dem Wasserreiniger verringert. Die Dosier- und Beschickungsvorrichtungen für Chemikalien befinden sich alle zu ebener Erde. Dort werden die Chemikalien aufgelöst und vom zulaufenden Rohwasser selbsttätig ohne Zuhilfenahme von Pumpen in die Wasserreinigung befördert. Die Dosierung der Chemikalien ist bei einfachster Bedienung eine wirklich automatische, wie sie noch bei keinem anderen Wasserreinigungs-Verfahren bisher erreicht worden ist.

Volkswirtschaft

Die Lebenshaltungskosten seit August 1939 um rund 56 v. H. gestiegen!

Laut den Angaben der sozialstatistischen Revue »Index«, die der bekannte Wirtschaftspublizist und Statistiker Artur Benko-Gradko herausgibt, zeigen die Lebenshaltungskosten auch im Februar d. J. einen erheblichen Anstieg gegenüber früheren Perioden. Wird das Jahr 1914, also das Jahr des Ausbruches des Weltkrieges, als Vergleichsbasis genommen, so haben die Lebenshaltungskosten bis Februar d. J. um 10.83 v. H. zugenommen. Gegenüber dem Jahr 1929 betrug der Anstieg der Lebenshaltungskosten 6.71 v. H. Ein erheblich höherer Anstieg der Lebenshaltungskosten trat seit Beginn der kriegerischen Verwicklungen in Europa in Erscheinung. Gegenüber dem August 1939, also dem letzten Friedensmonat, beträgt die Steigerung der Lebenshaltungskosten 55.78 v. H., gegenüber dem gleichen Monat des verflossenen Jahres 25.24 v. H. Im Februar sind die Lebenshaltungskosten

gegenüber dem Jänner d. J. um weitere 6.63 v. H. gestiegen.

Erhöhung der Eisenpreise

Beograd, 15. März. — Der »Jugoslawische Kurier« hat bereits gemeldet, daß das Eisenkartell zu Beginn des vergangenen Monats eine Erhöhung der Preise des kartellierten Eisens um 0.70 Dinar je 1 Kilo beschlossen habe. Auf Grund der Bestimmungen der Verordnung über die Kartelle, wurde die beschlossene Preiserhöhung sofort durchgeführt, obwohl das mit der Aufsicht der Kartelle beauftragte Ministerium für Handel und Industrie zu dieser Frage noch nicht endgültig Stellung genommen hatte.

Nunmehr erfährt der »Jugoslawische Kurier« aus gutunterrichteter Quelle, daß der Herr Minister nach Beratung des Komitees zur Revision der Kartellüberein-

Erstklassige
Drucksorten

im Ein- und Mehrfarbendruck liefert

Mariborska tiskarna
Maribor, Kopališka ulica 6
Fernruf: 25-67, 25-68 und 25-69

Stellthein des Kontinents in Leipzig

Die Reichsmesse im Zeichen der wirtschaftlichen Solidarität Europas / 9000 ausländische Einkäufer / 6800 Aussteller

(RDV) Die Reichsmesse Leipzig Frühjahr 1941 hatte eine Beteiligung, wie sie noch zu keiner der bisherigen Kriegsmessen verzeichnet werden konnte. Ueber der Reichsmesestadt wehten die Fahnen des Reiches und der 21 Nationen, die sich an dem großen Stellthein des Kontinents in Leipzig beteiligten. In den 24 Messehäusern, die von den rund 6800 Ausstellern bis auf den letzten Stand belegt waren — für einige Branchen (Textilien, Papier, Nahrungsmittel) mußten räumliche Erweiterungen vorgenommen werden — drängten sich schon in den ersten Tagen die Messebesucher, und die Straßen sahen durchaus »friedensmäßig« aus. In genauen Zahlen ausgedrückt, hat die Messe diesmal 657 ausländische und 6265 inländische Aussteller. An ausländischen Einkäufern kamen rund 9000.

Die wohl bedeutsamste Erweiterung ist aus dem Ringmessehaus, dem größten der Leipziger Meßpäle, zu melden: 17 Länder nehmen dort mit ihren Kollektivausstellungen dreimal mehr Raum ein als zur Frühjahrs-Reichsmesse 1940! Hier drückt sich die zunehmende wirtschaftliche Solidarität der Nationen im europäischen Raum sinnfällig aus. Dazu berichtet das Messeamt, daß diesmal in größerer Zahl als früher auch die Sachverständigen für die Spezialfragen des Ausfuhrgeschäfts nach Leipzig gekommen sind, um den Interessenten zuverlässige Informationen zu geben.

Die Eröffnung der Reichsmesse nahm der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels in der üblichen, feierlichen Art im Gewandhaus vor. Als das Festliche Präludium von Richard Strauß vom Stadt- und Gewandhausorchester gespielt wurde, teilte sich den Gästen im Großen Konzertsaal dieses ehrwürdigen Hauses ein Hauch der großen, Jahrhunderte zurückreichenden Tradition der Musikstadt Leipzig mit, die es sich nicht nehmen läßt, ihre lebendigen, kulturellen Kräfte in den Dienst der siebenhundertjährigen Reichsmesse zu stellen, die noch jedem Krieg zu trotzen vermochte, ja gerade in Kriegszeiten ihren überragenden Wert als Wirtschaftsmittel immer von neuem unter Beweis stellte. Die beiden Kriegsmessen des Jahres 1940 haben In- und Auslandsaufträge im Werte von rund einer Milliarde Mark eingebracht!

Gastlichkeit wie im Frieden

Wie sehr Leipzig als Großstadt gewachsen ist mit der Reichsmesse, geht nicht allein hervor aus dem festlichen Bild der Plätze und Straßen. Jeder Messebesucher empfindet es, wenn er trotz des Krieges in einer von vielen Tausend Privathaushaltungen aufgenommen wird, deren Gastlichkeit ihm von früher her vertraut ist. Er empfindet es vor allem aber auch darin, daß die Lücken, die der Kriegseinsatz in die Reihen der »dienstbaren Geister« in den Gaststätten gerissen hat, durch Angehörige der Hitlerjugend und des Bundes deutscher Mädel untadelig geschlossen wurden, daß SA-Männer und Hitlerjungen an 37 Stellen der Stadt vom Eintritt der Dunkelheit an bereitstehen, ihn zu führen, daß der aus 35 Auskunftsstellen gebildete Messe-dienst auch diesmal wieder auf jede Frage die rechte Antwort weiß. Als eine besondere Aufmerksamkeit wird von den vielen Fremden aus dem Reiche und aus den 21 Ausstellerländern die Herstellung des Messeabzeichens in Gestalt einer Leuchtplakette empfunden; dem abendländischen Straßenbild — sofern die Verdunklung es zuläßt, von einem »Bilde« zu sprechen — gibt der Glühpunktchenreigen eine eigene, reizvolle Note.

Der unbefangene Besucher der Reichsmesse ist erstaunt über den Umfang und die Vielseitigkeit der Kollektionen, die während der dritten Kriegsmesse in Leipzig ausgebreitet sind. Sie geben dem friedensmäßigen Angebot, soweit es sich um die deutsche Produktion handelt, nicht viel nach, und das Ausland ist ausstellungsfreudiger denn je. Verblüffend ist vor allem auch der Neuheitenreigen vom

Schlips mit »eingebautem Goldtäschchen mit Reißverschluß bis zur Lampe, die, wo immer man sie anfaßt, Druckpunkte hat, die sie aufleuchten oder wieder verlöschen lassen. Auf der Textilmesse begegnen wir ersten und reichen Früchten des deutschen Wirtschaftseinsatzes im Osten: Litzmannstadt, die jüngste Großstadt des Großdeutschen Reiches, wartet mit einer Kollektion von Spinnstoffwaren auf, die beredtes Zeugnis ablegt für die breite Produktionsskala der Textilindustrie im Generalgouvernement. — Von neuen wirtschaftlichen Möglichkeiten erzählen uns aber auch die Sammelstände des Protektorates Böhmen und Mähren, das zum zweiten Male in Leipzig ausstellt. Rückt Böhmen und Mähren die Holzerzeugnisse des Landes ganz stark in den Vordergrund, so sieht man in der Sonderschau des Generalgouvernements neben Holzgefäßen, Korbwaren, Metallwaren, Textilien, Konserven und Glaswaren auch Proben des ukrainischen und goralischen Kunstgewerbes.

Die Beteiligung des Auslandes

Es nimmt nicht wunder, daß die Kollektivausstellungen der europäischen Staaten, zu denen sich als einzige außereuropäische Länder Japan mit einer kleinen Kollektivschau seiner Bot-schaft und einer Verkehrs-Werbeschau des japanischen Eisenbahnministeriums in Tokio und Iran mit Kollektionen schöner Teppiche, Persianerfelle, Früchte, Tabak, Wolle und von Meisterwerken des nationalen Kunstgewerbes gesellt haben, diesmal ganz besonderem Interesse begegnen. Kaum ein Meßbesucher, der sein geschäftliches Penum erledigt hat, läßt es sich nehmen, hier Umschau zu halten. Und die Zahl der ernsthaften Interessenten von Land zu Land ist durchaus nicht gering. Es lohnt sich aber auch, den Rundgang durch die beiden langstrecken, voll ausgenutzten Geschosse des Ringmeßhauses anzutreten. Da ist Italien mit einer ganz messemäßigen, in 20 großräumige Sonderabteilungen mit über 200 beteiligten Firmen aufgeteilten Schau, die Spitzenleistungen der Technik, Kunstfasern und Textilwaren, Neuheiten aus dem Modeinstitut in Rom, Nahrungsmittel, Kunstgewerbe u. a. m. bringt. — Bulgariens Sonderschau steht im Zeichen der weiß-grün-roten Landesfarben mit Landesprodukten und einer naturgetreu nachgebildeten Weinlaube, in der es Kostproben bester Jahrgänge gibt. Jugoslawien stellt wirkungsvoll Artikel aus, mit denen das Ausfuhrgeschäft nach Möglichkeit gesteigert werden soll. Rumänien punkt mit einer ungemein repräsentativen Empfangshalle, einem weiß-goldenen Pavillon, mit Proben von Erdöl, Holz, Tabak, Öl- und Futtersaaten sowie Konserven vor prächtigen Großphotos und einer Weinbar. Ungarn lenkt mit einer dekorativ gestalteten, durch Leuchtröhren gegliederten Schau seiner landwirtschaftlichen Erzeugnisse, die Slowakei mit Hinweisen auf ihren Holzreichtum und ihre Badeorte, Spanien mit herrlichen Früchten, berühmten Weinen und Erzeugnissen seiner Korkindustrie die Aufmerksamkeit auf sich. Erstmalig ist auch die Schweiz mit Büchern, Textilien und Uhren vertreten, ebenso auf der größten Fläche in sehr wirksamen, musealen Aufbau aus den 11 Verbänden der Handelskammer Moskau die UdSSR. Belgien zeigt Möbel, Maschinen, Holzschuhe und Dachziegel. Die Niederlande haben einen Raum mit Käse, Blumen und munter gackernden Hühnern aufgebaut. Dänemark zeigt wunderolle künstlerische Porzellanschöpfungen, Schweden gibt Proben seines Holzreichtums und seiner Kunstoffertigkeit, Norwegen stellt Fischkonserven, Sportartikel und Silberfuchsfelle aus, Finnland gibt einen Überblick seiner Holzindustrie, die Türkei zeigt Teppiche. Es ist ein europäisches Wirtschaftskonzert, wie man es sich vielgestaltiger, farbenfreudiger und doch im Zusammenhang des Gebotenen harmonischer kaum vorstellen könnte.

Festlicher Empfang der Ausländer im Rathaus

Die Reichsmesestadt würdigte die Rekordbeteiligung des Auslandes an der diesjährigen Frühjahrs-Reichsmesse unter anderem auch dadurch, daß zum ersten Male ein besonderer Ausländer-

tion gesichert werden kann. Sie können sicher sein, an diesem Werke, welches auf die Rettung der Menschheit aus den jetzigen Schwierigkeiten abzielt, in mir immer einen aufrichtigen Freund zu finden.

»Messenger« erinnert in seinem Leitartikel in Verbindung mit der obigen Rede daran, daß Mussolini die heutige Wirklichkeit vorausgesagt habe, in der er die unvermeidlichen Bedingungen für eine sachliche Zusammenarbeit der asiatischen und der europäischen Welt darlegte hätte. Während der Materialismus, den die Zivilisation zu rasch angenom-



Die Überlegenheit von Kalodont beruht auf dem besonderen Zusatz von Sulforizin-Oleat, dem wissenschaftlich anerkannten, klinisch erprobten Mittel gegen den gefährlichen Zahnstein. Regelmäßiges Zähneputzen mit Kalodont schützt Sie vor den Folgen des Zahnsteins: Lockerwerden oder gar Ausfall selbst gesunder Zähne!

Wenn Sie nicht nur weiße, sondern auch zahnsteinfreie Zähne haben wollen, dann verwenden Sie stets Kalodont! Es gibt Ihnen die Gewißheit, daß Ihre Zähne schön und gesund bleiben!

KALODONT gegen Zahnstein

Empfang in den Festräumen des Neuen Rathauses durchgeführt wurde, zu dem zahlreiche Diplomaten eingeladen waren. Auf der Exporthandelsbörse der Industrie- und Handelskammern Bremen, Hamburg und Lübeck erörterte Ministerialdirigent Dr. Bergemann die aktuellen Fragen der Ausfuhrwirtschaft vor Hunderten von Fabrikanten, Ausfuhrhändlern und Ausfuhrvertretern. Hier wurde der Wille der deutschen Produzenten und Exportmittler spürbar, die wirtschaftlichen Beziehungen mit den europäischen Nationen weiter zu vertiefen. Diesem Wunsch wurde auch in vielen Gesprächen bei den Zusammenkünften der ausländischen Messebesucher im Haus der Nationen Ausdruck gegeben; er wurde fast immer verbunden mit der Bewunderung der Wirtschaftskraft Großdeutschlands inmitten der gewaltigen Anstrengungen eines Krieges, der in der Geschichte ohne Beispiel ist. Ein lebendiges Zeugnis für diese Wirtschaftskraft ist über die Tage der Reichsmesse Leipzig Frühjahr 1941 hinaus der zum 20. Mai erschienene »Amtliche Führer durch die Reichsmesse Leipzig«, der diesmal genau 700 Seiten umfaßt und allein im Warengruppen-Verzeichnis weit über 700 Spalten aufweist. Zu ihm hat sich ein Auslandsführer gesellt, der in Geleitworten führender Persönlichkeiten nahezu aller an der Reichsmesse Leipzig beteiligten Nationen verheißungsvolle Bekundungen für die wirtschaftliche Solidarität Europas vereinigt.

men hat, aus dem Menschen ein blindes Instrument der Geschichte gemacht habe, welches jeden Willen zerstöre, wußte der Faschismus zum Gefühl eines strengen Lebens zurückzuhören und blieb der Tradition des Humanismus treu, auf diese Art erweisend, daß der Westen sich nicht vollständig dem Materialismus verschrieben habe. Japan habe seinerseits durch seine unvergleichliche Entwicklung gezeigt, daß der Osten nicht vollständig die Interessen erlegen sei. Der Dreierpakt sanktionierte eine solche Auffassung und öffnete den Weg für eine interkontinentale Zusammenarbeit, die der Weltgeschichte ihr Siegel aufdrücken werde.

Hitlers Glückwünsche für Tiso

Berlin, 14. März. (Avala-DNB). Anlaßlich des slowakischen Nationalfeiertages übermittelte der Führer und Reichskanzler dem Präsidenten der Slowakischen Republik Dr. Josef Tiso seine herzlichsten Glückwünsche.

Balearenische Treue für Franco

Madrid, 14. März. (Avala-Stefani). Staatschef Generalissimus Franco empfing eine Abordnung der Insel Palma de Minorca, die ihm 11 Kilogramm Gold, 105 Kilogramm Silber, eine größere Menge Platin und andere Werte überreichte. Generalissimus Franco ließ diese Geschenke der Staatskasse zuführen. Die Abordnung überreichte ihm gleichzeitig eine Resolution, in welcher die Treue der Balearen-Bevölkerung dem nationalen Regime gegenüber zum Ausdruck gebracht wird.

Seit einem Vierteljahr ist Benno Holz verheiratet. Nun erkundigt sich der Onkel Hermann, der die Verbindung etwas skeptisch angesehen hat: »Na, Benno, wie kommt ihr beide denn aus?«

»Ganz gut, Onkel! Bis zum 20. reicht mein Gehalt, und dann hilft mein Schwiegervater aus.«

Eine Rede Mussolinis

Rom, 14. März. (Avala.) Stefani meldet: In einer Rede vor den Vertretern des Kongresses der Studenten der orientalischen Wissenschaften erklärte Ministerpräsident Mussolini u. a.:

»Ich bin glücklich, Ihnen wiederholen zu können was ich schon früher gesagt habe, nämlich, daß durch Herstellung herzlicher Zusammenarbeit zwischen dem Osten und Westen der Friede der Welt erhalten und der Fortschritt der Zivilisa-

Grundlagen und Entwicklungsmöglichkeit der südeuropäischen Wirtschaft

Von Botthäfer v. D. Ulrich v. Hassel, Berlin

Die Besonderheit von Südosteuropa beruht auf einem in Europa einzigen dastehenden Zusammentreffen dreier Umstände:

1. einer breiten, mannigfältigen u. ausdehnungsfähigen landwirtschaftlichen Grundlage;

2. einem beträchtlichen, noch nicht in vollem Umfang festgestellten Reichtum an verschiedensten Bodenschätzen;

3. einer zwar nicht ganz gleichmäßigen, aber im ganzen überall vorhandenen wirtschaftlichen und sozialen, mit Kapitalarmut verbundenen Primitivität.

Hieraus ergibt sich ein in Europa sonst nirgends vorhandenes Maß der Entwicklungsfähigkeit. Durch planmäßiges, vorsichtiges, stufenweises Umwandeln der primitiven Grundverhältnisse lassen sich Erzeugung, und Absatz in großem Maße steigern. Das bezieht sich einmal auf die Landwirtschaft, deren Erträge sehr beträchtlich durch intensivere Wirtschaftsmethoden erhöht werden können, und zwar sowohl durch Maschinenverwendung wie durch gesteigerte Kunstdüngung, mancherorts auch durch zweckmäßige Bodenverteilung, endlich durch die Kultivierung von Oegland, während außerdem in weitem Umfange der Anbau auf gewisse, bisher noch wenig gepflegte Erzeugnisse umgelenkt werden muß. Die Entwicklungsmöglichkeit bezieht sich ferner auf die Industrie, und zwar in doppeltem Zusammenhange mit der Landwirtschaft insofern, als einmal eine Industrialisierung in erster Linie auf der Landwirtschaft als Grundlage aufbauen muß und als zweitens die bevölkerungsmäßig weit überseitzen landwirtschaftlichen Gebiete durch Ueberführung der nicht genügend oder gar nicht ausgenützten Arbeitskräfte in die Industrie entlastet und sozial gehoben werden müssen. Was die Industrialisierung angeht, soweit sie nicht auf der landwirtschaftlichen Erzeugung aufbaut, so muß als Grundsatz festgehalten werden, daß nur solche Industriebetriebe heilsam erscheinen, die entweder die Gewinnung der Bodenschätze intensivieren oder eben auf den im Lande vorhandenen Bodenschätzen aufbauen oder endlich aus anderen Gründen besonders günstige Bedingungen aufweisen. Nur sol-

che Waren sollten bis auf weiteres erzeugt werden, bei denen Südosteuropa imstande ist, mit dem ihm zunächst zur Verfügung stehenden einfacheren Mittel und einer noch unentwickelten Technik den Wettbewerb im eigenen Land gegenüber den großen Industrieländern auszuhalten.

Voraussetzung für jede wirksame Industrialisierung wie auch für eine höhere Entwicklung der Landwirtschaft ist der Ausbau des zurückgebliebenen Verkehrswesens, vor allem des Wasserstraßennetzes. Das Urteil über die Bedeutung von Südosteuropa für den gegenwärtigen und künftigen deutschen Wirtschaftsraum wird durch die bedenkliche Fülle desjenigen erschwert, was in den letzten Jahren darüber geschrieben worden ist. Hat man im allgemeinen den Wert, vor allem den Zukunftswert, häufig genug übertrieben, so stößt man neuerdings nicht selten auf den skeptischen Gesichtspunkt, daß ein Heben des Lebensstandards und vor allem der industriellen Kapazität einen die Einfuhrmöglichkeiten nach Südosteuropa verkürzenden Wettbewerb großzügigen und zugleich die landwirtschaftlichen Ausfuhrmengen verringern werde. Hierzu ist folgendes zu sagen: Es ist richtig, um mit dem letzten anzufangen, daß ein gehobener Lebensstandard ohne weiteres auch einen stärkeren Verzehr der im Lande erzeugten Lebensmittel bedeutet. Gerade deshalb ist es erforderlich, im Interesse der Ausfuhr eine vermehrte und verbesserte landwirtschaftliche Erzeugung den ersten Platz im Rahmen der Gesamtentwicklung des Landes einnehmen zu lassen, dergestalt, daß diese Erzeugung nicht nur mit dem Steigen des Lebensstandards Schritt hält, sondern zugleich durch teilweise Umlenkung auf ausführwichtige Erzeugnisse den Interessen des mitteleuropäischen Wirtschaftsraumes Genüge leistet.

Was die Industrialisierung und überhaupt das Steigern des Lebensstandards betrifft, so muß der Standpunkt vertreten werden, daß jeder Versuch, sich einer solchen Entwicklung von außen zu widersetzen, grundsätzlich als falsch und hoffnungslos bezeichnet werden muß. Die In-

dustrialisierung kommt und sie ist nicht nur unvermeidlich, sondern auch wirtschaftlich, so paradox es klingen mag, gerade zum Vorteil des Landbaus unentbehrlich. Erforderlich ist allerdings, die Entwicklung der Industrie auf natürliche Voraussetzungen aufzubauen und vernünftig zu lenken. Gerade dadurch kann eine bedenkliche Industrialisierung am besten verhindert werden.

In diesem Sinne hat Dr. Ilgner auf der Tagung des Mitteleuropäischen Wirtschaftstages in Wien im September v. J. mit Recht betont, daß, wenn die jungen Länder gezwungen werden, ihre Entwicklung auf eigene Faust in die Hand zu nehmen ohne die Mitarbeit und die Erfahrung der Industrieländer, Richtung und Tempo einer solchen Entwicklung sich von dem wirtschaftlichen Optimismus leicht entfernen können.

Deutschseits wird nach alle'm als Grundsatz vorausgestellt: **Vertrauen gewinnt und Erfolg verspricht nur eine Wirtschaftspolitik, die nicht kurzfristig den Standpunkt des fremden kapitalistischen Ausbeuters einnimmt, sondern im Fördern der natürlichen Entwicklung von Südosteuropa das eigene Interesse erblickt.** Das bedeutet, daß Deutschland nichts ferner liegen kann, als den Spuren des westlichen Kapitalismus zu folgen, der — freilich mit höchst negativem Enderfolg — den Versuch unternahm, teils den Süden als eine Art auszupressende Kolonie zu behandeln, teils ohne wirtschaftliche Grundlage rein politische Ziele mit finanziellen Mitteln zu verfolgen. Deutschland tritt also an diese Dinge mit einem ganz anderen Geist heran, einem Geist, der die Interessen und den Fortschritt der südöstlichen Länd' er ganz genau so ins Auge faßt, wie die eigenen.

Der Anschluß an das deutsche Verkehrsnetz ist eine wesentliche Voraussetzung für ein Emporblühen der Südostländer u. für eine ebenso für sie wie für Deutschland vorteilhafte Gestaltung des Verhältnisses zwischen ihnen.

Es ist wohl überflüssig zu betonen, daß ein solches Bewerten des Südostens im Rahmen der deutschen Wirtschaft nicht damit gleichbedeutend ist, daß zukünftigen überseeischen Möglichkeiten und Notwen-

digkeiten gering zu schätzen. Aufgabe einer umsichtigen Wirtschaftsführung wird es se.n, eine zweckmäßige Gewichtsverteilung in den wirtschaftlichen Verbindungen Deutschlands mit Südosteuropa und mit Uebersee herzustellen.

Man kann die wirtschaftlichen Probleme Südosteuropas und ihre Bedeutung für Deutschland nicht erörtern, ohne im Sinne der deutsch-italienischen Achse einen Blick auf die italienischen Interessen in diesen Gebieten zu werfen: Bekanntlich ist es die wirtschaftliche Lage Italiens, welche die auf schmalen, dichtbevölkerten Boden zusammengepreßte Nation zu einer expansiven, nach Raum und Rohstoffen strebenden Politik geradezu zwingt. Die Armut der Apenninhalsinsel an einer Reihe von lebenswichtigen Rohstoffen bewirkt, daß sie auf die Einluhr dieser Waren angewiesen ist, eine Einfuhr, die sich unter normalen Verhältnissen ganz überwiegend zur See vollzieht, d. h. zum größten Teil durch die drei Tore des Mittelmeeres, die Straße von Gibraltar, den Suezkanal und die Dardanellen, von denen die beiden ersten England, das dritte die Türkei beherrscht. Es liegt auf der Hand, welche Bedeutung unter Umständen im Frieden wie im Kriege für Italien die Sicherheit des ungestörten Handelsverkehrs mit dem Donaubekken und der Balkanhalbinsel gewinnt und die Möglichkeit, das wirtschaftliche Verhältnis zu diesen Ländern auszustalten. Zur Zeit der Sanktionen hatte England die Tatsache sehr klar erkannt, Denn die Briten haben dieses Kriegsmittel ganz besonders auf die italienisch-balkanischen Wirtschaftsbeziehungen gemünzt. Um die fünf Südostländer von Italien zu trennen und an sich zu fesseln, bot ihnen England an, sie durch vermehrte eigene Käufe für den Verlust des Italienhandels schadlos zu halten. Das geschah vor allem bezüglich Jugoslawiens, für dessen Holz Italien stets der beste Käufer war und bei dem nun England gänzlich vorübergehend durch Riesenkäufe an die Stelle Italiens trat.

Besteht demnach ein gewisser wirtschaftlicher Wettbewerb zwischen Italien und Deutschland in Südosteuropa, so

Unsere Kurzaeschichte

Mondnachtzauber

Von Draga Nitze-Hegedušić

Er war ihr Mädchentraum gewesen, so higes Persönchen, das man die Zigeunerin nannte, obwohl es ehrbarer Bürger einzig ges Kind war. Mena kränkte sich darüber. Denn sie liebte Hellmut ganz anders, liebte ihn aus jener strahlenden Beschwingtheit der Seele, die wie ein Schicksal ist. Darum war es für sie ein ungeheures Erlebnis, als sie Hellmut zum erstenmal in ihrem Elternhause begrüßt konnte. Seither hielten sie Freundschaft,

Als sie heranwuchs und die erste Tanzunterhaltung besuchte — es war bei einem Sommerfest —, kam das große Blühen erst ganz über sie. Hellmut hielt sie zum erstenmal im Tanz an sich. Er hielt sie vorsichtig und scheu, als wäre sie aus Porzellan und könnte in seiner Hand zerbrechen. Einmal stießen sie im kreisenden Ring des Tanzes an ein anderes Paar »Verzeihung!« stammelte Hellmut verwirrt, während die andere Tänzerin hell auf lachte. Es war die schwarzlockige Zigeunerin, und Mena erbebte. Denn fast wie ein Schrei erscholl dieses Lachen durch die ernste Stimme ihrer Seele. Zudem erschien ihr die ehemalige Mitschülerin gefährlich schön mit den unklen Augen und den blitzenden Zähnen. Den nächsten Tanz holte sich Hellmut schon bei ihr. Und als er wieder zu Mena zurückkehrte hatten sie ne Worte pötz'ch Flügel und seine Augen den Glanz großer Sterne. Aber Mena fühlte nur mit freudiger Er-

griffenheit, daß er sie mit einemmal so fest an sich hielt, daß sie sein Herz an dem ihren klopfen fühlte.

Dann schlug jemand einen Mondschein spaziergang im Park vor. Alles holte Umhüllen und verließ in Gruppen den überhitzen Saal. Die Juninacht öffnete weit ihre Arme.

Mena und Hellmut gingen planlos auf grasigen Wegen unter den stummen Bäumen. Der Mond warf sein Silber durchs Gefieder der Eschen, daß der ganze Boden gefleckt war vom zitternden Licht. Solange man die Stimmen der anderen hören konnte sprachen sie miteinander und lobten die schöne Nacht. Aber langsam wurden sie still, wie Leute in der Kirche tun, oder ganz junge, unschuldige Menschen, denen jede Regung des Herzens noch eine heilige Offenbarung ist. Hellmut deutete auf eine Bank, die fast taghell beleuchtet war, und als Mena sich setzte, rückte er ganz nahe an sie und legte den Arm um ihre Schulter. So saßen sie in der mondstillen Nacht reglos, vom Licht überschüttet, gleichsam eingesponnen in seinen Zauber. Und wie viel tausend Eindrücke später auch im Drama des Lebens auf beide einstürmten, nie vergaßen sie diese hohe Stunde, die wie ein Glück Seelenheimat war, das mit unsichtbaren Händen uns immer wieder heranwinkt.

Das schwarze Zigeunermädchen kam Hellmut oft in den Weg. Und jedesmal ging ein sehnsüchtiges Strecken durch ihre Glieder und ihre heißen Augen brannten ihm ins Gesicht. Aber der junge Student wußte sich mit einer Wichtigkeit in seine Bücher, daß ihm gera'e nur Zeit bieh, manchmal Mena aufzusuchen. Dann aber

kam der Tod in ihr Elternhaus, und Mena mußte ihre Mutter ersetzen. So wuchs sie unmerklich in einem großen Pflichtenkreis und Hellmut hatte manche Dämmerstunde übrig, die er nicht bei Mena verbringen konnte.

Da lauerte die schwarze Zigeunerin um ihn herum und spähte alle Wege aus, wo man sich begegnen konnte. Sie hieß übrigens Viola, und der Name gefiel ihm. Auch kam er mit nichts mehr zustande und man sah die beiden täglich beisammen auf weiten Wegen. Allein in die Träume des Parkes wagten sie sich nie hinein, so wild es auch hergehen möchte in den Wünschen und Gedanken dieser Tage...

Als die Ferien zu Ende waren, kam Hellmut in Menas Vaterhaus, um Abschied zu nehmen. Das Mädchen tat ihm leid, als sie ihm so still im Trauerkleid entgegentrat, und ein Gedanke sprang klingend in sein Herz: Wir wollen noch einmal in den Park...

Desmal schritten sie die breite Hauptallee entlang, aber bald bog Hellmut wieder in den grashbewachsenen Weg ein, der zur einsamen Bank führte. Tiefe Schatten stille war da und über der grüngedämpften Herbsteinsamkeit lag der leichte Mo ergeruch sterbender Blätter. Mena setzte sich und Hellmut ließ sich auf einen Stein zu ihren Füßen nieder. Und gemeinsam schlugen sie jede Seite ihres Kinderbuches um und weinten mancher Torheit eine lächelnde Erinnerung. Nur über die Mondnacht sprachen sie nicht, als wollten sie den Zauber nicht zerreißen. Beim Abschied sagte Hellmut: »Du hast mir viel Liebes geschenkt«, aber ihre Augen batzen zu schwitzen und Tränen leuchten

braucht er doch keineswegs die Form eines irgendwie bedenklichen Gegensatzes anzunehmen. Eine nüchterne, voraussehende italienische Wirtschaftspolitik wird zweierlei niemals aus dem Auge lassen, einmal das natürlich deutsche Uebergewicht aus geographischen und in der Wirtschaft selbst liegenden Gründen, die auch heute den Gütertausch zwischen Deutschland und Südosteuropa einen weitesten größeren Umfang als dem südostitalienischen verleihen, zweitens die Tatsache, daß auch für Italien die oben für Deutschland dargelegten Leitmotive gelten müssen, nämlich die Gesichtspunkte, die in der wirtschaftlichen und sozialen Vorwärtsentwicklung der Südostländer die eigenste Interesse der beiden Großmächte erblicken lassen. So kann bei klarer Einschätzung der Kräfteverhältnisse einerseits, der gemeinsamen Auffassung von den zu beobachtenden Grundsätzen, andererseits nur eine verständnisvolle Zusammenarbeit die Parole sein.

Es ist heute noch verfrüht, die Frage beantworten zu wollen, welche Form die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Südosteuropa nach beendem Kriege erhalten sollen. Immerhin zeichnen sich schon gewisse Richtlinien einer künftigen Großraumwirtschaft ab. Mit Recht hat man von verantwortlicher Seite vor phantasiereichen Spielen mit diesem Begriff gewarnt und betont, daß an die Stelle des bisherigen unregelten und dem europäischen Gesamtinteresse verderblichen Zustandes nur schrittweise ein auf weiteren Wirtschaftsräumen aufgebaut System treten kann. Als geeigneter Wert können dazu in geeigneten Fällen Zollbündnisse, Währungsunionen und ähnliche Bindungen schon in Bälde in Frage kommen. Im allgemeinen wird aber zunächst der Weg eines fortentwickelten mehrseitigen Verrechnungssystems beschritten werden. Davon und von den begleitenden Maßnahmen hinsichtlich der Stellung der Reichsmark, des Abschlusses langfristiger Wirtschaftsabkommen usw. erwartet man sich einen allmäßlichen Abbau der wirtschaftlichen Reglementierungen und Zwangsmaßnahmen, dergestalt, daß eine systematische Zusammenarbeit den europäischen Gesamtwirtschaftskörper schlagkräftiger und widerstandsfähiger gestaltet. Voraussetzung ist dabei, daß in den beteiligten Ländern für die Handels- und Wirtschaftspolitik gewisse Grundsätze u. Methoden gemeinsam werden, die ein solches Zusammenwirken erst möglich machen.

Was nun Südosteuropa im besonderen

angeht, so besteht wohl Einigkeit darüber, daß ein sofortiges Verschwinden der Zollgrenzen zwischen Deutschland und diesen Gebieten angesichts der großen Verschiedenheit des wirtschaftlichen Standards nicht in Frage kommt. Dagegen wird es nötig und möglich sein, ein Vertragssystem zu schaffen, das ein sich ergänzendes wirtschaftliches Zusammenarbeiten und ein ungehemmtes Sichenthalten der Kräfte Südosteupas sicherstellt. Dabei wird der wirtschaftliche Austausch zwischen Südosteuropa u. anderen, z. B. nordischen Ländern, die ihrerseits in enger Zusammenarbeit mit Deutschland stehen, in das Vertrags- u. Verrechnungssystem eingebaut werden können.

Die eben gekennzeichneten Maßnahmen werden dazu dienen, den wirtschaftlichen Austausch zwischen Südosteuropa und Deutschland bedeutend zu fördern. Dabei steht nicht so sehr die zahlenmäßige Steigerung im Vordergrund. Großdeutschland belegt heute schon, grob gerechnet, einen Anteil von 45—80 Prozent des Handels dieser Länder. Vielmehr handelt es sich vor allem darum, diesen Austausch planmäßig so zu gestalten, daß ein Höchstmaß des Nutzens für beide Beteiligten erzielt wird und vor allem diejenigen Güter erzeugt und geliefert werden, die den gegebenen Bedürfnissen entsprechen. Es liegt auf der Hand, daß dieses Ziel nicht durch den staatlichen Einfluß auf die Handelsbeziehungen allein erreicht werden kann. Dazu ist ferner eine systematische Pflege aller derjenigen Elemente erforderlich, aus denen sich ein fruchtbare Austausch zwischen zwei Wirtschaftsgebieten entwickelt: es kann in dieser Hinsicht auf die seit Jahren verfolgten, aber in Zukunft noch systematisch auszugestaltenden Bestrebungen verschiedener Stellen, besonders des Mitteleuropäischen Wirtschaftstages, hingewiesen werden. Hier handelt es sich z. B. um das genaue Studium der Wirtschaftsverhältnisse und daran anschließend um privatwirtschaftliche Vereinbarungen über den Anbau von Erzeugnissen, die einmal für Deutschland wichtig, ebenso aber geeignet sind, sozial und wirtschaftlich den Standard in Südosteuropa zu heben. Ebenso bedeutsam ist das Zusammenwirken auf den Gebieten der Landmaschinenverwendung oder des gesteigerten Kunstdünigerverbrauches, im Zuge der Industrialisierung das gemeinsame Vorwärtsstreben der Ausbeutung und Verwertung der Bodenschätze und des Aufbaues geeigneter Industriezweige. Endlich gehört in diesen

Rahmen ganz besonders der Ausbau des Verkehrswesens zu Lande und zu Wasser.

Alles wirtschaftliche Zusammenwirken setzt aber ferner gewisse geistige Grundlagen voraus, auf denen sich das gegenseitige Verständnis und die Fähigkeit zum technischen Auswerten vorhandener Möglichkeiten aufbaut. Unter diesem Gesichtspunkt gewinnt z. B. die Arbeit der Deutschen Akademie in sprachlicher Hinsicht Bedeutung, ebenso diejenige einiger Institute an deutschen Universitäten und Hochschulen, besonders in

Wien sowie der Südosteuropagesellschaft ebenda, nicht zuletzt auch das Stipendienwesen, wie es besonders vom Mitteleuropäischen Wirtschaftstag sowohl für Südosteuropäer wie für Deutsche gepflegt wird. Auf geistigem wie auf wirtschaftlichem Felde zeigt sich so, wie groß die Möglichkeiten sind, die sich für ein verständnisvolles Zusammenwirken zwischen Deutschland und Südosteuropa einerseits, von Staat und Privaten andererseits im zukunftsreichen Raum um Donau und Balkan ergeben. (Pressedienst »Hansa«.)

Umschau in Wissenschaft und Technik

(RDV) Berlin, März.

Die erste elektromotorisch betriebene Farbspritzpistole

In Deutschland wurde eine bemerkenswerte technische Neuheit entwickelt, die auf der Wiener Frühjahrsmesse vom 9. bis 16. März zu sehen war. Es handelt sich um die erste elektromotorisch betriebene Farbspritzpistole der Welt. Bei ihr treibt ein kräftiger Käfigankermotor eine kleine, rasch laufende Kolbenpumpe, die bis zu 4400 Hübe in der Minute macht. Mit ihrer Hilfe wird die Farbe noch verdichtet, und durch eine Zerstäuberdüse kann sie dann fein verteilt aufgespritzt werden. Die Nebelbildung ist bei dieser Hochfrequenzspritzpistole geringer als bei Druckluftspritzpistolen. Das dürfte sich in hygienischer Hinsicht besonders vorteilhaft auswirken. Ferner ist die Ersparnis an Lack ganz erheblich, da der Farbstrahlschafft begrenzt ist. Da er ferner frei von Öl und Kondenswasser ist, wird ein besonders gleichmäßiger und haltbarer Farbfilm erzielt.

Kraftwagen mit Luftförderanlage

Staubförmige, grißige oder feinkörnige Massengüter können in wirtschaftlicher und hygienischer Weise nur durch Luftförderanlagen einwandfrei verladen werden. Im allgemeinen sind solche Luftförderanlagen ortsfest eingebaut. Das bringt natürlich manche Nachteile mit sich. Diese werden durch eine neue fahrbare Luftförderanlage beseitigt, bei der auf einem Lastwagengestell die Saug- u. Druckluftanlagen vereinigt sind. Mit ihrer Hilfe können Getreide und ähnliche Massengüter aus Eisenbahnwagen,

Silos, Schiffen usw. umgeschlagen werden. Zu solchen Anlagen gehören auch leicht tragbare und bewegliche Stahlrohre, die man sowohl für den Druck- als auch für den Saugteil der Förderanlage verwenden kann. Die Leistungen betragen bei einer Förderstrecke von etwa 30 Meter 10 bis 20 Tonnen in der Stunde. Der Antrieb erfolgt durch einen Elektro- oder Dieselmotor, und besonders der Dieselmotor macht die Anlage weitgehend unabhängig von jeder anderen Kraftquelle.

Aluminiumbronze gegen Magengeschwüre

Auf Grund lang andauernder Versuche wurden in Deutschland Oblaten geschaffen, die Aluminiumbronze in feinster Verteilung enthalten, und die dazu dienen, die Magenschleimhaut von Magenkranke gegen den Angriff von Magensäure zu schützen. Professor Dr. Adolf Kühn berichtet in der Zeitschrift »Die Medizinische Welt« über d. Behandlungsart. Der Aluminiumstaub bildet im Magen gleichsam einen Schorf, der auch, wie durch Tierversuche bewiesen wurde, mit einem kräftigen Wasserstrahl nicht entfernt werden kann. Die Kranken berichteten stets nach der Anwendung dieses Mittels von der Verminderung oder Beseitigung der Schmerzen, und der Arzt konnte feststellen, daß günstige Voraussetzungen für die Ausheilung der Magengeschwüre geschaffen wurden. Natürlich gehört ein solches Mittel in die Hand des Arztes, der es versteht, die Eigenheit eines jeden Krankheitsfalles richtig zu erkennen und dementsprechende Maßnahmen zu treffen.

ten an ihren Wimpern. Dann strich sie mit der Hand über sein leuchtendes Junghaar und flüsterte: »Du wirst mich immer finden, sobald du mich suchst.«

Während Hellmut nun in der Großstadt an die Tore der Hochschule klopfte, um möglichst gründlich in die Wissenschaft hineinzulaufen, kam etwa um Weihnachten ein Freier um Menas Hand. Aber Mena wußte sich ein anderes Glück und schüttelte den Kopf. Als ein Jahr darauf ein Zweiter erschien, sagte sie ihm offen, sie fühle sich gebunden.

Einige Zeit später kam ein Brief von Hellmut, er hatte sich mit der Zigeunerin verlobt.

Wer hat eine Ahnung, wie still und schwer so ein Mädchenleben fließt, dessen Weg kein Ziel hat und dem kein Licht leuchtet. Aber ganz finster wurde es in Mena doch niemals. Sie hatte die Erinnerung, die stand wie ein heller Stern über ihrem Leben. Sie war tüchtig im Schaffen und jeder Arbeit froh. Und wenn sie von Hellmuts Vater erfuhr, daß dieser wieder eine Prüfung mit Vorzug gemacht hatte, wurde es jedesmal eine schöne und helle Stunde auch für sie. Nur daß man von Hellmuts Braut so allerhand erzählte. Sie war jetzt auch in der Stadt und es hieß, daß die Augen aller Männer hinter ihr herhingen und sie nicht allzu wählersch wäre.

Mena litt unter solchen Rehen.

Aber kurz darauf rief das Vaterland — und Tausende von jungen Menschen nahmen die Waffen zur Hand und Millionen von Geschützen standen in ehrner Bereitschaft an allen Grenzen des Reiches. Der Krieg war da!

Auch Hellmut vernahm den Ruf zu den Fahnen mit heißem Herzen und zog aus,

noch ein Knabe fast, um weit über sich hinauszuwachsen in diesen Tagen des Reifens.

Er kostete das Geheimnis Krieg bis in die tiefsten Tiefen aus. Das dunkle Fühlen des Kampfes, Vorwärts und Siegestrunkheit und die wartende Ruhe, die doch voll Unrat war. In diesen endlosen Nächten in den Lehmbauten, wo man fast wie in einem großen tiefen Graben lag, kamen die Träume zu allen, kamen beim Dämmer, wenn alles reglos müde sich zum Schlummer streckte, und setzten sich auch an Hellmuts Seite. Er versuchte an seine Braut zu denken und las alle ihre Briefe. Diese spielerisch heiteren, leider nur zu kurzen Briefe. Aber die Einsamkeit stand weiter über ihm.

Einmal schrieb Viola: »Wir haben Einquartierung und allsonntäglich Musik, da heißt es alle Hände voll Lachen und Lustigkeit nehmen, denn das Leben ist kurz. Ich habe ein neues Kostüm bekommen, weiß mit Pelzbesatz, — wenn du mich siehst, küßt du mich tot! Wann kommst du auf Urlaub?«

»Gruß vom Liebchen?« lachte ein Kamerad und stieß Hellmut vertraulich in die Seite. Der aber versteckte den Brief und sein Herz schwoll vor Sehnsucht, er wußte nicht, wonach.

Da stand plötzlich Menas Bild vor seiner Seele. Lange war er ihr in Gedanken fern geblieben, nun sah er sie wieder, so wie in der Feierlichkeit jener Mondnacht. Er breitete die Arme.

Beim Sturm am nächsten Tage holte er sich das Eiserne Kreuz. Und ein halbes Jahr später hatte man ihn zum Leutnant befördert.

»In acht Tagen bin ich bei dir«, schrieb er an Viola. »Du darfst aber keine Pläne

machen, weil ich nur zu dir allein komme und nur dich sehen will. Mein Herz ist alt geworden, du sollst es wieder jung machen. Ich liebe dich.«

Die Zerrissenheit seiner Seele sprach aus diesen Zeilen, aber Viola hatte nur ein verwundertes Lächeln dafür, sie wollte doch mit ihrem Leutnant Staat machen!

Das konnte Hellmut freilich nicht ahnen. Er stand zur Stunde im offenen Kampf unter Bomben- und Granatenplatz regen und helltönendem Gewehrfeuer des Feindes, seinen Leuten immer voran.

Am Abend wurde er in das Bauernhaus getragen, auf dessen Giebel die Fahne mit dem roten Kreuz wehte. Vier Kameraden trugen ihn. Der Arzt mußte alles verbinden, Kopf, Hand und Fuß. Es gab welche, die waren noch schwerer verwundet. Dennoch stand der Arzt eine Weile an Hellmuts Lager und strich mit der Hand über die Knabenstirne, auf die der Ernst der Zeit seine Zeichen geschrieben. »So jung und so tapfer«, sagte er.

In der Nacht erwachte Hellmut aus der Bewußtlosigkeit. »Nach Hause —« flüsterte er.

Nach angstvollen Tagen kam an Hellmuts Vater die Nachricht, daß sein Sohn auf der Reise in die Vaterstadt war.

Als ihn aber der Krankenwagen vom Bahnhof brachte, erkannte er niemanden. Auf der langen Fahrt hatte ihn neuerlich das Fieber angefallen. Er wußte nicht daß er durch den Park fuhr, der den Mondscheinzauber barg, und daß sein Bett im selben Saale stand, in dem er einst mit Mena und Viola den ersten Walzer getanzt. Unruhig blickte er um sich, als suche er etwas, die Augen in Spannung und Frage weit geöffnet. Sprach

man zu ihm, zitterte ein seltsames Lächeln über sein abgemagertes Gesicht, und er flüsterte etwas, das man nicht verstehen konnte.

Dann kam der Tag, wo das Delirium aufhörte.

Viola war da und stand mit lachender Zuversicht an seinem Bett. Doch es schien, als sei mit aller Qual, die der Kranke hatte erleiden müssen, sein ganzes Wesen im Innersten verwandelt — er sah Viola wie eine Fremde an. Und so blieb es auch, so oft sie kam.

Sie holte jedesmal tief Atem, wenn sie aus dem Lazarett ins Freie trat, und fühlte sich wie gerettet aus luftleerem Raum. Ihre Besuche wurden immer kürzer und seltener. Denn was bedeutete ihr noch der Mann mit dem hageren, frühgereiften Antlitz und dem tiefen Ernst in den Augen? Eine sterneweite Vergessenheit schien zwischen diesem, der das Wissen um die letzten Dinge trug, und der knabhaften Blondheit von einst zu liegen.

Unterdessen kam langsam der Frühling. Um die zitternden Weidenkätzchen strich der Märzwind und aus den Gebüschen klang Finkenschlag. Hellmut durfte zum erstenmal am Fenster sitzen, aber er sah in den Park, wie in ein fremdes Land. Da kam über den Weg ein Mädchen gegangen, einen Anemonenstraub trug sie in der Hand.

Und plötzlich schien es Hellmut, als wäre alles um ihn Licht — ein Licht, das alle Dunkelheiten zerreißt und als rote Himmelsflamme jäh in das Herz fliegt. »Mena!« schrie er.

Als sie still ins Zimmer trat, war das Suchen aus seinen Augen verschwunden. Klar und in seligem Rasten lagen bei der Blicke ineinander

Kultur-Chronik

Dr. Roman Klasinc

ZU SEINEM AM 12. MÄRZ 1941 IM SAALE DER »ZADRUŽNA GOSPODARSKA BANKA« VERANSTALTETEN KLAVIERKONZERT

Die Klavierkonzerte, welche in den letzten Jahren von Dr. Roman Klasinc, unserem Meisterpianisten, in fast regelmäßigen Zeitabständen veranstaltet wurden, sind zu einer lieb gewordenen Einrichtung im musikalischen Leben unserer Stadt geworden, die jedem, der gute Musik liebt, wertvoll und unentbehrlich ist und auch bleiben wird. Auch diesmal war Dr. Klasinc bemüht uns als liebenswürdiger Gastgeber vom Wertvollen das Schönste zu kredenzen und seine musikalischen Gaben zu einem Kunstgenuss erlesener Art zu formen.

Reger, Schumann, Debussy und Musorgskij standen auf der Vortragsordnung. Vier Meister, die der Welt unendlich viel geschenkt haben und zu gewaltigen Stützen unserer musikalischen Kultur geworden sind, dessen heutiges Antlitz sie mitgestalten halfen. Der Nachklassizismus, die Romantik und der Impressionismus werden von ihnen verkörpert, drei Kunstrichtungen, von denen die Musik des vergangenen Jahrhunderts rückunggebend beeinflußt wurde und von deren Auswirkungen noch die Schöpfungen unserer zeitgenössischen Komponisten Zeugnis geben.

Die Kunst Max Regers spannt sich gleich einer Brücke von Bach über Brahms in unsere Zeit. Seiner geradezu unheimlichen Schöpferkraft verdanken wir einen ungeheuren Schatz wertvoller Schöpfungen, die heute bereits ausnahmslos das Stigma der Unsterblichkeit mit sich tragen. Keines von seinen großen Werken, mit denen er die Klavierliteratur bereicherte, hat Dr. Klasinc hervorgeholt, sondern nur eine kleine Gelegenheitskomposition, man könnte fast sagen, einen musikalischen Scherz, wäre der Anlaß, dem sie ihr Entstehen zu verdanken hat, nicht gerade die Tragik eines Einarmigen gewesen, ließ er erklingen: Das Präludium und die Fuge in Es-mol (nur für die linke Hand). Diese Komposition, die mit anderen ihrem Schöpfer in den Ruf eines musikalischen Mathematikers gebracht hat, weil sie die harmonischen Erfordernisse ihrer Thematik mit den Fähigkeiten einer Hand, und dazu noch der Linken, mit mathematischer Genauigkeit in Einklang zu bringen wußte, stellt an die technische Gewandtheit des Vortragenden außergewöhnliche Forderungen. Dr. Klasinc hat sie wirklich spielend gemeistert. Melodie und Begleitung, soweit letztere im Präludium ohnehin nicht mit ersterer akkordisch verbunden ist, erstanden wie aus einem Guß. Eine Virtuosenleistung, die technisch nicht mehr überboten werden könnte, war die genial ausgewogene Dynamik der Fuge, die von einer Hand vorgetragen, das führende Thema auch aus den schon übereinander gelagerten Themen klar hörbar werden ließ.

Robert Schumanns große Phantasie in C-dur, op. 17, ist ein Kind echter Romantik, allerdings nicht jener versonnenen, die Schumanns Schöpfungen eigenen Reiz geben, sondern mehr jener melodischen, vorwärtsstürmenden, die einem Schubert eigen waren. Die musikalische Struktur ist kühn und zwar nicht nur im Aufbau, sondern noch mehr in der Melodik und Harmonik. Ein so recht versonnener Schumann ersteht aus ihr wenn die Phantasie sozusagen phantasielos wird und gleichsam rastend nach neuen Ausdrucksformen sucht und tastet. Auch dieses technisch schwierige, in seinen Ausdrucksformen für Schumanns Zeiten phantastisch kühne Werk fand in Dr. Klasinc seinen Meister. Mit feurigem Elan trug er vor, was leidenschaftlich empfunden und prometheusgleich zum Himmel stürmt, stilles Bescheiden wußte er in die zarten Adagios und in jene Ruhepunkte zu legen, die Schumanns eigentliche Note trugen, in denen sanft verklingt, was rauschend in unser Ohr schwoll und leise aufdämmert, was sich in seiner Phantasie neues vorbereitet.

Claude Debussy durfte auch diesmal nicht fehlen. Sein »Hommage à Rameau« und »Mouvements« sind zwei leuchtende Edelsteine aus seinen Werken. Dr. Klasinc ist den Anforderungen, die sie an das musikalische Empfinden und an das Einfühlungsvermögen des Vortragenden stellen, vollauf gerecht geworden. Die matten Pastellfarben, deren ineinander verschwimmender Ton, wurden von ihm prachtvoll in Töne geformt und ließen ein Bild erstehen, dem nur der, nicht vom Vortragenden zu verantwortende, sondern seiner Kunst eben zur Ehre gereichende, Nachteil der Einmaligkeit und Unwiederbringlichkeit anhaftete.

Das Hauptwerk des Konzertes waren Musorgskij's Bilder aus einer Ausstellung. Über dieses Werk Worte zu verlieren wäre derzeit müßig, denn schöner und treffender als sie von Frau Dr. Elfriede Klasinc in ihrem in der »Mariborer Zeitung« vom 9. März erschienenen Essay »Bild und Musik« gefunden wurden, könnten auch wir nicht zu Papier bringen. Es bleibt uns daher nur die Aufgabe die Wiedergabe des Werkes einer Kritik zu unterziehen. Das Wort Kritik hat heute zwar einen etwas übel Nachgeschmack. Im Kunstmärterbuch der deutschen Sprache hat es seinen durch Jahrhunderte achtunggebietenden Platz eingeblüft, wie wir hoffen wollen, für immer. An ihre Stelle ist die Kunstbeobachtung gekommen. Diesmal aber können wir von der Kritik noch ausgiebigsten Gebrauch machen, denn sie kann nur in einen Lobhymnus auf die prachtvolle technische und musikalische Leistung Dr. Klasines ausklingen. Wir haben uns bemüht etwas zu finden, das anders vorgebrachten vielleicht besser geklungen hätte. Die Mühe war vergeblich. Die Bilder der Ausstellung wurden unter den Künstlerhänden Dr. Klasinc gleichsam lebendig, sie bekamen in unserem Empfinden Form und Inhalt, Fleisch und Blut. Die grotesken Sprünge des Gnomen, die im

bald hüpfenden, bald hinkenden, bald stolpernden und bald flüchtig dahineilen den Rhythmus wie auch in eigenwilligen Intervallen ihren Ausdruck fanden, brachte er ebensogut zum Ausdruck, wie das Pipsen und geschäftige Trippeln der kaum aus dem Ei gekrochenen Kücklein. Auch die Promenaden waren ihm keine reine Zwischenmusik, sondern Erinnerung an Gewesenes und Ahnung des Kommenden. Die charakteristischen Wandlungen des Promenadenthemas fanden in ihm einen gewissenhaften Interpreten. Im Samuel Goldenberg und Schmuyle konnten wir besonders die im Handgelenk federnde Rechte und die Repetitionstechnik der Finger dieser Hand bewundern. Die Katakombe erstanden groß und unheimlich aus den kühn hingeworfenen Akkorden wie stumme Männer an das Jenseits. Mit raffiniertem Geschick wurde ihr Nachklange zur Erzeugung jener charakteristischen Stimmung ausgeweitet, aus der wir immer erst durch den folgenden Akkord herausgerissen oder noch tiefer in sie verstrickt wurden. »Das große Tor von Kiew« gab Gelegenheit mit Dynamik zu zaubern. Dr. Klasinc war ein ausgezeichneter Zauberer. Auf die erdrückende und drohende Wucht des russischen Hymnus, die der Komponist durch rhythmische Effekte immer breiter auszubauen versuchte, ließ er wie aus einem fernen Orgelwerk einen sanften Choral ertönen, auf die ungebändig Kraft unvermittelt fromme Andacht folgen.

Die Wiedergabe des Werkes versetzte die Zuhörer in atemlose Spannung, die sich erst im nicht endenwollenden Beifall, der die Mühe des Künstlers lohnte, gelöst hat.

Dr. Klasinc bewältigte auch diesmal das ganze Programm ohne Noten.

Der von ihm veranstaltete Klavierabend war eine wertvolle Bereicherung unserer durch den Krieg ohnehin sehr in Mitleidenschaft gezogenen Konzertsaaison. Wir wünschen, daß Dr. Klasinc in seinem schönen Idealismus nie wankend werden und daß er uns bald wieder Gelegenheit bieten möge, seine hervorragende Kunst zu bewundern. Dr. E. B.

Louis Adamić — Träger des Anisfield-Literaturpreises

BEMERKENSWERTE EHRUNG DES AMERIKANISCH - SLOW. SCHRIFTSTELLERS UND REDAKTEURS DES MAGAZINS »COMMON GROUND«

Dem slowenisch-amerikanischen Schriftsteller Louis Adamić wurde in seiner amerikanischen Wahlheimat eine große Ehrung bereitet. Es wurde ihm als sechster Preisträger für sein Buch »From Many Lands« der John Anisfield Preis für Literatur im Betrage von 1000 Dollar zuerkannt. Dieser Preis, den Frau Edith Anisfield Wolf im Jahre 1934 zu Ehren ihres Vaters gestiftet hatte, wird alljährlich unter dem Ehrenschutze der »Saturday Review of Literature« (New York) verteilt. Das Preisrichterkollegium

hat heuer gefunden, daß Louis Adamić mit seinem Buch das hervorragende Werk über die rassischen Beziehungen des amerikanischen Volkes verfaßt hat. Die zitierte literarische Revue schreibt über Adamić's Werk u. a.: »Das Buch von Louis Adamić ist eine Serie »of case histories«, sehr gut darin begründet, was man als Drama der rassischen Konflikte in USA bezeichnen könnte. Es liegt in der Nähe des Gebietes der Fiktion und der dramatischen Komposition.«

Hugo Wolf-Abend in Zagreb

Eine Voranzeige

Nachzahlreichen Erfolgen im Auslande gibt die Konzertsängerin und Vortragskünstlerin Frau Maria Tufta (Reichenberg — Ljubljana) als Gast der Ortsgruppe Zagreb des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes Freitag, den 21. März, um 20 Uhr 15 im großen Musiksaal des »Glasbeni zavode« (Gundulićeva 5) einen Liederabend, der ausschließlich dem Schaffen Hugo Wolfs gewidmet sein wird, dem größten Sohne der ehemaligen Südsteiermark, der gerade auf dem mit dem deutschen Volkstum besonders intim verknüpften Gebiete des Liedes Vollendetes schuf. Frau Maria Tufta, die an diesem Abend zum ersten Male als Konzertsängerin vor das Zagreber Publikum treten wird, gehört zu den anerkanntesten

Hugo-Wolf-Sängerinnen. So schrieb einmal die »Reichenberger Zeitung«: »Frau Maria Tufta, die sich als Sängerin, Vortragskünstlerin und Lehrerin Wertschätzung zu erwerben verstanden hat und stets bereit ist, helfend und fördernd in das Reichenberger Musikleben einzutreten, leitete die Sturzflut der winterlichen Konzerte durch einen Liederabend ein, der, abgesehen von der sehr anerkennenswerten Leistung als Sängerin, schon durch seine gewählte Vortragsfolge als ein ernstes, künstlerisches Unternehmen zu werten war, getragen von dem ehrlichen Bestreben, Musik und Dichtung durch empfundene Vortrag ohne jegliche Zutat im Zuhörer als Eindruck zur Empfindung zu bringen. Einen über Erwartungen einheitlich künstlerischen Eindruck machten die Hugo-Wolf-Lieder. Frau Tuftas Kraftquellen, aus denen sie

zu immer neuer Höherentwicklung schöpft, scheinen unversieglich zu sein.«

Begleiter der Künstlerin am Flügel ist Prof. Hermann Frisch aus Maribor, eine bedeutende Musikerpersönlichkeit und selbstschöpferischer Künstler, ein ausgezeichneter Liedbegleiter und Klaviermeister, durch dessen reife und überlegene Kunst der Konzertabend eine erhöhte Bedeutung gewinnt. Eine besonders reizvolle Abwechslung erhält der Abend durch die Mitwirkung des Schriftstellers Redakteur Helfried Patz aus Celje, der unter dem Titel »Musik einer Landschaft« einleitende Worte über Hugo Wolf und seine Liedkunst sprechen wird. Der Erlös dieses Konzertabends fließt dem Winterhilfswerk zu.

+ Ungarische Uraufführung. Am ungarischen Nationaltheater findet am 6. April die Uraufführung von Laszlo Nemethys Drama »Cseresnyéss« statt. Es handelt sich um ein soziales und psychologisches Problem, das im modernen Rahmen behandelt wird.

+ Ein römisches Amphitheater bei Budapest freigelegt. Bei Ausgrabungen, die in der Nähe von Budapest durchgeführt wurden, gelang es, ein römisches Amphitheater freizulegen. Es ist eines der größten, die bisher in Mitteleuropa aufgedeckt wurden. Auf dem Gebiete der Csepeler Insel hat man ferner Spuren eines großangelegten Avarengrabes entdeckt.

+ Alte Inkastädte entdeckt. Einer Meldung aus Stockholm zufolge wurden in Peru durch eine schwedische Expedition zwei in Vergessenheit geratene uralte Inkastädte entdeckt: Phuyupata (»Stadt über den Wolken«) und Sayaq Marka (»Unzugängliche Stadt«). Die beiden Städte im Andengebirge liegen in einer Höhe von 4000 m über dem Meeresspiegel und sind durch lange Felsenpfade zu erreichen, die von den Ureinwohnern in die Felsen gehauen wurden. Zwei Monate angestrengter Ausgrabungen brachten von diesen mächtigen Bergfestungen starke Türme aus Granit, Signalposten, Tempel, Gebäude mit Wasserleitungen u. Bäder ans Licht. Die noch sonst gemachten Funde haben großen Wert für die Erforschung des Inkavolkes und seiner Kultur. In der Umgebung wurden außerdem noch drei andere Städte entdeckt, die später untersucht bzw. ausgegraben werden sollen.

b. Geopolitik. Das Februarheft der Zeitschrift für Geopolitik ist eigentlich als Fernostnummer anzusprechen, da es sich lediglich mit Problemen aus Ostasien beschäftigt. Die behandelnden Fragen sind besonders heute äußerst aktuell und werden bei jedem Leser Interesse erwecken. Verlag Kurt Vowinkel, Heidelberg. Im Jahresbezug RM 22.—.

Technik

Deutsche Funktechnik in Afghanistan

In Kabul-Yakatut, der Hauptstadt Afghanistans, wurde von einer deutschen Firma ein 20 Kw-Rundfunksender fertiggestellt. Der neue Sender ist für den Mittelwellenbereich eingerichtet. Er wird eigenerregt, quarzgesteuert und arbeitet in der fünften Senderstufe mit Anodenmodulation. Für die Antennenanlage wurden zwei Maste von je 100 Meter Höhe errichtet, zwischen denen eine T-Antenne verspannt wurde. Der Bau dieses Senders zeugt von der Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie, die trotz des Krieges auch heute noch das Ausland beliebt.

Neue deutsche Dampftriebwagen für die Slowakei

Auf der Wiener Frühjahrsmesse wurden neue deutsche Dampftriebwagen gezeigt, die für die Slowakischen Staatsbahnen geliefert wurden, und sicherlich im gesamten Südosten Europas erfolgreich eingesetzt werden können. Die Wagen haben Stromlinienform, der geräumige Führerstand liegt in der Mitte, während sich nach rückwärts ein Gepäckraum und nach vorn ein verkleideter Kessel anschließen. Diese Dampftriebwagen können mit drei Schnellzugwagen im Flachland eine Geschwindigkeit bis zu 100 Kilometer erreichen. Die Maschinenleistung beträgt rund 600 PS. (RDV)

Frauenwelt

Deutscher Modebrief

Hell und dunkel / Bunt und einfarbig

Von unserer Sondermitarbeiterin Gertrud Lennig (Berlin)

(RDV) Eine Modeeinrichtung mag noch so einfach, noch so scheinbar »unverändert« sein — in allerkürzester Zeit tauchen nach der Parole, daß wir uns dieses Mal bestimmt auf die Veränderung von Einzelheiten beschränken, die seltsamsten modischen Dinge auf. Auch für dieses Frühjahr kommen die Ideen schon fast ikterend. Die originellste davon ist wohl die der fest angefertigten schwarzen Bluse. Wir sehen ein lebhaft buntes

goldgelben Gürtel hat. Auch zweierlei Farben im gleichen Muster werden uns häufig im kommenden Sommer an einem Kleide erfreuen, das an sich in der Verarbeitung geradezu primitiv in gutem, künstlerischem Sinne ist. Die vorn schlichte Blusentaille ist z. B. fuchsiarot, während der Rock grün ist und fuchsiarote Muster zeigt. Auch drei Farben zu einem harmonierenden, jawohl kleidsamen und wohltönen Akkord vereinigt, sind als Modeneuheit erachtet. Sowohl die einzelnen Farben als auch ihre Zusammensetzung sind erstmalig. Sie sind satt und weich aber gedämpft, so daß Mißgriffe kaum vorkommen können. Und diese roten, gelben und grünen Töne immer zusammenstimmen, wie die bunten Blumen im Garten der Natur.

Bei einfarbigen Wollstoffen, die ja die Grundlage für den Frühlingsanzug bilden, wirken die in Farben und nach Stoffen unterschiedlichen Gegensätze besonders eigenartig.

Nehmen wir z. B. einen bernsteingelben Plauschmantel, der ein lapislazuli-blauem Mitteilt hat? Nein, auch die Rückenpartie hat ihren farbigen Einsatz. Weniger grell, aber darum nicht weniger schön ist die häutige Verbindung von hell- und dunkelgrau. Grau hat sich überhaupt als die Grundfarbe vieler Materialien herausgestellt. Man kann wundervolle Wirkungen damit erzielen.

Schwarz und Grau sind besonders fein in gewirktem Material, während Braun und Schwarz — wohlverstanden das Braun bald hell, bald dunkel, bald rötlicher, bald geblicher — gewählt werden kann, wenn die Kombination einem Nachmittagsmantel oder einem feinen Jackenkleid gehören soll. Rohbraun vereint mit Graugrün und Olivgrün wurde von einer Berliner Modellsfirma lanciert und lebhaft

bewundert. In einem anderen Hause wiederholten sich die altrosa Töne bald zur Ergänzung von Schwarz, bald zur Belebung von Grün.

Und nun fürchtet meine liebe Leserin, die Geduldig all die Farben und ihre Mischung über sich ergehen ließ, daß wir einen Papageienbunten Sommer haben möchten! Davor bewahrt uns ja die schon erwähnte feine Abstimmung der einzelnen Farben, so daß sie einander nicht wehren können. Und damit hat sich das deutsche Modeschaffen die schönsten Beweise seines fein ausgeprägten Farbsinnes er-

bracht. Uebrigens wollen wir nicht vergessen, daß sich die Vorliebe für Farbteilungen auch auf die kommenden Hütte

Der gute Geschmack

Ist ein besonderer Vorteil des Abflömmittels Dermol. Dabei wirkt Dermol mild u. ganz ohne Beschwerden. Erwachsene, Kinder und Kräne nehmen deshalb

DARMOL

Darmol bekommen Sie in allen Apotheken. erstreckt. Große flache, nach hinten aufgesetzte Tellerkappen werden in Hellbraun, in Kupferfarbig und Dunkelbraun aufgeteilt. Fast ein mittelalterliches »mittelalterliche«

Ob wir nun die Kleider längs oder quer, ob wir die Hütte oder Handschuhe in Grün oder Rot aufstellen — niemals wird die Absicht, damit eine verschönende oder zumindest erneuernde modische Note zu erhalten, stören, wenn wir wie Goethe sagen: »Das Höchste ist das Maß!«

Ehe die Motten kommen

VORBEUGUNGSMASSNAHMEN GEGEN DIE SCHÄDLINGE

Sobald die ersten warmen Tagen eingesetzt, beginnen alljährlich die Motten ihre gefürchtete Zerstörungsarbeit. Umso wichtiger ist es, hier bereits vorher entsprechende Vorbeugungsmaßnahmen zu treffen, also ehe es warm wird, ehe sich die Larven aus den Motteneiern entwickeln können.

Dazu ist es notwendig, daß die Hausfrau bereits in dieser ersten Übergangszeit zwischen Winter und Frühling ihren Kleiderschrank einer gründlichen Durchsicht und vor allem einer eingehenden Säuberung unterzieht. Motten entwickeln sich bekanntlich am besten in getragenen Wollstoffen, und wieder in erster Linie in solchen, die fleckig sind oder die sehr stark die körperlichen Ausdunstungen angenommen haben. Es ist deshalb ratsam, gerade solche Kleidungsstücke, auf welche diese Voraussetzungen zu treffen, von jetzt ab laufend zu überwachen. Wo es irgend möglich ist, empfiehlt es sich, die Stücke zu waschen o.

chemisch reinigen zu lassen, denn saubere Wollsachen sind dem Mottenbefall viel weniger ausgesetzt.

Jede Hausfrau sollte darüber hinaus die Gelegenheit zu einer gründlichen Reinigung des Kleiderschranks benutzen. Staub in den Ecken und Ritzen des Schranks ist die beste Brutstätte für die Entwicklung der Schädlinge. Darum soll nicht nur der Staub mit einem feuchten Tuch entfernt werden, sondern nach Möglichkeit auch noch der Staubsauger an den Fugen des Schranks entlanggeführt werden. Wer ein Übriges tun will, kann den Schrank noch ausschwefeln. Dazu werden etwa ein halbes Dutzend fingerlange Schwefelfäden auf einen Blechunter satz gelegt und angezündet. Der Schrank bleibt etwa eine Stunde fest geschlossen, damit die sich entwickelnden Schwefeldämpfe gut in alle Ecken und Ritzen dringen können.

Damit jedoch ist die Vorsorge gegen die Mottentwicklung keineswegs abge-

Nachmittags- und Abendkleid nach einem Schnitt



Beyer-Modell K 32166 (für 92 und 100 cm Oberweite). Nach dieser jugendlichen Schnittform läßt sich ein sommerliches Nachmittagskleid aus gemusterter Seide oder ein elegantes Brautkleid aus Spitzestoff arbeiten. Der weich gezogenen Passe sind die kurzen Ärmel angeschnitten. Der weite Rock ist auf den Hüften gelehnt. Erforderlich für 92 cm Oberweite: zum kurzen Kleid 4 m Stoff, zum Brautkleid 5,20 m Stoff, 90 cm breit.



Beyer-Modell K 32165 (für 96, 104 und 112 cm Oberweite). Das elegante Jäckchenkleid ist einmal aus kleingemusterter Seide als Straßenzug, das andere Mal aus schwarzer Seide mit langem Rock als Abendkleid lang. Am Rocksaum eine schmale Samtblende. Erforderlich für 88 cm Oberweite: zum kurzen Kleid 2,35 m Rockstoff, zum langen Kleid 3,25 Meter Rockstoff, je 95 cm breit, und 1 m Blusenstoff, 90 cm breit.



Beyer-Modell K 22506 (für 88 und 96 cm Oberweite). Aus Samt und Georgette stellen wir uns das jugendliche Kleid zusammen, für den Nachmittag mit kurzem Rock, als Abendkleid lang. Am Rocksaum eine schmale Samtblende. Erforderlich für 88 cm Oberweite: zum kurzen Kleid 2,35 m Rockstoff, zum langen Kleid 3,25 Meter Rockstoff, je 95 cm breit, und 1 m Blusenstoff, 90 cm breit.



Beyer-Modell K 22505 (für 92, 100 und 112 cm Oberweite). Sehr elegant wirkt dieses Kleid sowohl für den Nachmittag, aus getupfter Seide, als auch für den Abend, in Schwarz mit langem Rock. Es hat die modischen Federmaßärmel, der breite Miederteil wird durch eine bogig aufgesetzte Perlborde betont. Erforderlich für 100 cm Oberweite: zum kurzen Kleid 3,70 m, zum langen 4,30 m Stoff, je 90 cm breit.



Berlin zeigt die ersten Frühjahrshüte: Ein aufgeschlagener Hut, sehr jugendlich aus schwarzem Taft, wattiert und in Karos abgesteppt.

K. G.

schlossen. Es gilt zunächst, ganz besonders darauf zu achten, ob nicht irgendwo sich besondere Mottenherde entwickelt haben. Das kann zum Beispiel in irgendwelchen Paketen der Fall sein, die in verborgenden Ecken des Schrankes liegen u. etwa Pelzreste, wollene Flicken, Filzstücke usw. enthalten. Auch alte Filzhüte, die man aufbewahrt hat, um sie etwa im Frühjahr umpressen zu lassen, sind diesem Schädlingsbefall besonders ausgesetzt.

Wer der Mottenentwicklung in der Wohnung erfolgreich vorbeugen will, muß überhaupt sein Augenmerk nicht allein auf den Inhalt des Kleiderschrankes, sondern zugleich auf die ganze übrige Wohnung richten. Es ist wichtig, jetzt, vor der eigentlichen Mottenzeit, gründlich die Fugen der Polstermöbel auszubürsten, die häufig eine der besten Brutstätten für Motten sind, und ebenso sollten in diesen Wochen regelmäßig die Fußbodenritzen, ganz besonders schmale

Kaninchen — unter Stiefeln

Viel zu wenig wird der Kaninchenzucht der richtige Wert zugesprochen. Und doch läßt sich aus der Kaninchenzucht ein sehr schöner Nebenverdienst erzielen. Man verkauft junge Tiere zur Zucht, ältere wandern in die Küche, die Hämme werden gut bezahlt und ebenso der Dünger, der bei den Gärtnern eine wichtige Rolle spielt. Zur Erwerbszucht eignen sich am besten schwere Rassen, und zwar belgische Riesen, weiße und blaue Wiener, deutsche Riesenschecken und französische Silber-Kanins. Jedenfalls sind die deutschen die besten, weil man Fleisch und Fell verwenden kann. (Bemerkenswert als Chinchilla.)

Die Zucht beginnt im Monat März. Die Ställe werden erneut mit Kalk ausgetragen, vorerst mit heißer Lauge ausgewaschen. Kaninchen werden im März gedeckt. Ich sah bei einem Kaninchentüchter schöne Nistkästen eingebaut, was besonders der Hasenmutter beim Säugen gut kommt. Als Futter nimmt man Schrott und Kleie, ebenso Süßheu. Die Futtertröge werden an der Tür des Stalles derart befestigt, daß die Hasen mühselos futtern können, ohne den Trog umzustoßen. Das Heu wird in kleinen Bündeln gereicht, die man an der Stallwand hinter einem kleinen Raufert anbringt. Große Reinlichkeit ist bei der Zucht die Hauptsache. Jedenfalls ist eine Kaninchenfarm sehr einträglich, das sah man auf der vorjährigen Kaninchenschau in Zagreb, wo wirkliche Prachtexemplare ausgestellt waren.

Herr E. Felden hat ein sehr gutes Kaninchen-Handbuch herausgegeben (Ulmer Verlag in Stuttgart), mit wirklich vollwertigen Rezepten.

Kaninchenbraten. Das Kaninchen wird in schöne Stücke zerlegt, gespickt und langsam bei fleißigem Begießen gebraten

Spalten im Parkett, mit dem Staubsauger behandelt werden. Erfahrungsgemäß entwickeln sich sogar in Neubauten vielfach gerade in Parkettritzen die Motten.

Vorbeugen ist besser als heilen. Auch der Kampf gegen die Motten muß einzehen, ehe sie da sind.

Nach dem Garwerden ordnet man die Stücke auf eine Schüssel und gibt den heißen Natursaft darüber. Garniert mit Reis, Salat dazu aus roten Rüben.

Kaninchen in Rahmsauce. Dieselbe Vorbereitung; die weichgebratenen Stücke nimmt man aus dem Fett, in das Fett stäubt man 1 Eßlöffel Mehl und vergibt mit Rahm und Suppe. Die Fleischstücke kommen in die Sauce und das ganze muß noch 10 Minuten langsam kochen. Paprika kommt zuletzt dazu. Garnierung: Nudeln, Nockerln, Polenta oder Heidentzester.

Kaninchen-Klein als Gulasch oder Reisfleisch, auch als Eingemachte vorzüglich.

Kaninchen-Ragout. Die schönen Stücke werden zerteilt und im folgenden Sud weichgekocht: Salzwasser mit viel Grünzeug, Lorbeerblatt, ganzer Pfeffer, Thymian, Zwiebel, Wacholderbeeren und einer Lauchstange. Dann macht man eine dunklere Einbrenne, gibt ein Glas Rotwein dazu, Zitronenscheibe und Pfeffer oder Paprika nach Belieben, mit dem obigen Sud aufgießen, bis zu sämiger Sauce, gut verkochen lassen, abseihen, die Fleischstücke darin gut aufkochen.

Suppe aus Kaninchen-Klein, genau so kochen wie eine Rindsuppe, zuvor einige Kalbsknöchen mit Zwiebel und Wurzelwerk anrösten.

Kaninchen-Pastete. In obiger Suppe werden einige bessere Stücke mitgekocht, bis ganz weich, wird alles Fleisch aus der Suppe vom Knochen gelöst und schön blätterig geschnitten, vermengt mit ebenso geschnittenen gekochten Kartoffeln und einigen gehackten Sardellen oder Hering.

Eine Kasseroche gut aussetzen, die Mischung hineinlegen. Saure Milch oder Rahm mit Mehl abquirln, pfeffern, salzen, darf übergießen, aber nur soviel, daß die Masse bedeckt ist, dann kommt ein hartgekochtes Ei, feingehackt, darüber, viel Petersilie, Speckscheiben, dann eine Lage gekochte geschnittenen Kartoffeln, die man mit Oel oder Fett beträufelt, alles zusammen eine Stunde backen. Dazu grünen Salat.

Kaninchen gebacken. Man zerlegt das Fleisch in schöne Stücke, legt es einige

Stunden in Sauer- oder Buttermilch, dann gut abtropfen, salzen und knapp vor dem Backen panieren. Angela Lisanj.



Sommerliche Kleider aus deutschen Werkstoffen: Rot, braun und weiß klein karieretes Seidenkleidchen mit eng durchgeknöpftem Leibchen, in der Taille in Falten gezogener Rock.

K. G.

Besser wärmen als warm halten!

Nicht immer ist es für die Hausfrau möglich, das Mittagessen gerade zu dem Zeitpunkt fertigzustellen, zu dem auch alle Familienmitglieder versammelt sind. So kommt es, daß die Speisen häufig lange Zeit warmgehalten werden. Dies ist jedoch sowohl für ihren Wohlgeschmack wie für ihren Nährwert durchaus unzuträglich. Gerichte, die eine Stunde und länger auf der heißen Herdplatte stehen, vielleicht sogar ständig dabei ließe weiterkochen, zerfallen und ihre Aufbaustoffe werden immer mehr vernichtet.

Aus diesem Grunde ist es ratsam, ein Gericht lieber kaltwerden zu lassen und es später nochmals zu erhitzen, als daß man es auf unbestimmte Zeit heiß hält.

der jemand gekommen sein? Es war ein Jammer, daß man ihretwegen immer Rückicht nehmen mußte. Sie wollte nicht noch einmal den Weg zur Tür machen, sie wäre gewiß nur mehr zur Hälfte hingekommen.

»Um Gottes willen, sprich leiser! Karl, ich bitte dich! Sie saßen auf dem Bettrand und hielten einander umfaßt. Er drückte Kuß um Kuß auf ihr Gesicht. »Ich tue alles, was du willst«, flüsterte sie heiß, nahm seinen Kopf in die Arme und preßte ihn gegen sich. »Ich fliehe mit dir! Ich verstecke dich! Wenn du sterben willst — — «

»Ich darf ja nicht sterben!« stieß er hervor, das Gesicht an ihrer Schulter vergraben. »Dann sagen sie: Er ist es doch gewesen! Das ist doch das Bekenntnis seiner Schuld! Dann bin ich für alle Ewigkeit ein Hochverräter! Ein Lump, der sein Vaterland verkauft hat. Wenn sie mir nur den Diebstahl von einer Million zuschreiben würden — ich würde lachen! Aber, daß ich ein Spion sein soll, Hilde — — ein Spion!«

»Ich bitte dich, flehte sie und drückte seinen Kopf neuordnungs an sich. »Das ist doch für den Augenblick alles so unwichtig. Viel wichtiger ist, wie du dich in Sicherheit bringen kannst! Bist du auch gewiß, daß dich niemand gesehen hat?«

»Keiner, Hilde, versicherte er leise, denn Frau von Hölscher rief soeben eine Frage aus dem Zimmer nebenan. »Ich meine, es ist besser, du weißt nicht, woher ich mich wende. Dann kannst du keine Auskunft geben, wenn du gefragt werden wirst, denn das wird sicher geschehen. — Bitte, schau einmal rasch, was Mutter will — aber komm wieder, Hilde! Ich habe nicht so viel Zeit.«

»Warum schlafst du nicht, Mutter«, sagte Klothilde mit gütigem Vorwurf und brachte der Majorin noch ein weiteres Kissen aus dem Lehnsessel nach dem Diwan herüber.

(Fortsetzung folgt.)

Kind, komme heim!

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

Urheber-Rechsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau.

»Laß dich auf keine Gewagtheiten ein, Kind«, beschwore sie Frau von Hölscher. »Es ist ja so trostlos, daß ich hier an meinen Rollstuhl gefesselt bin. Meine Beine wollen gar nicht mehr. Von hier aus bis zur Tür ist alles, was ich Ihnen noch zumuten kann.«

Klothilde kniete nieder und schob Frau von Hölscher das Fußkissen unter. Um ihren Mund lag das Lächeln, das Karl von Hölscher so sehr liebte. »Ehe ich weg fahre, besuche ich ihn noch«, sagte sie. »Er setzt sicher keinen Zweifel darin, daß ich Erholung brauche. — Es hat nur geläutet«, meinte sie, als Frau von Hölscher zusammenfuhr. »Du mußt nicht über jeden Ton erschrecken, Mutter! Warum soll nicht einmal auch etwas Gutes zu uns kommen?«

Aber die Nachricht, die sie erhielt, war furchtbarlich.

Rechtsanwalt Köster stand in dem engen Flur und zog Klothilde mit sich nach der engen Küche, deren Fenster auf einen Kinderspielplatz gingen. Das Singen und Jubeln drang bis herauf und paßte schlecht zu den beiden ernsten Gesichtern, die sich verzweifelt ansahen. Was bringt er mir? dachte Klothilde. — Wie soll ich's ihr nur sagen? fragten die traurigen Augen des Rechtsanwalts.

»Herr von Hölscher ist heute, während des Mittagsspaziergangs, entflohen! — Setzen Sie sich, Fräulein Rizius«, sagte er und drückte Klothilde auf den Hocker neben dem weißen Büfett. »Ist das hier Kognak?« fragte er und goß, als sie nickte, ein Glas voll, es ihr in die Finger zwängend. »Trinken Sie, Fräulein Klothilde. Es hat keinen Zweck, wenn Sie auch

noch zusammenklappen, wie die arme Frau dort drinnen. Mit Tränen und Jammer ist dem jungen Hölscher nicht gedient. Es ist strafwürdig, wenn ich als Anwalt den Wunsch äußere, man möchte ihn nicht erwischen — aber ich spreche ja nicht als Jurist zu Ihnen. Sehen Sie, nun ist es schon besser«, meinte er, ihr das Glas abnehmend. »Was Sie seiner Mutter sagen wollen, überlassen ich Ihnen. Es tut mir leid, daß ich Ihnen diesen traurigen Sonntag bereiten muß.«

»Er war schon traurig genug«, flüsterte Klothilde und fror zusammen, als ein helles Kinderreim vom Spielplatz herauftönte. »Glauben Sie, daß er sich — entlebt hat?«

Das glaubte Köster nicht. »Weshalb sollte er dann erst noch einen Fluchtversuch unternehmen?« meinte er. »Wenn Sie irgendeine Ahnung haben, wohin er sich gewandt haben könnte, Fräulein Klothilde?«

»Mein Gott —« stöhnte sie, »wenn ich sie nur hätte! Dann wäre ich jetzt schon hinter ihm drein.«

»Und würden ihm zum Verhängnis bemerkte er tadelnd. »Man wird Sie möglicherweise unter Beobachtung stellen, Fräulein Rizius. Begehen Sie also keine Unvorsichtigkeit. — Ich habe mich mit Notar Helge verabredet und will den Fall mit ihm besprechen. — Auf Wiedersehen morgen!«

»Herr Doktor — —!«

»Ja, Klothilde?«

»Sie werfen mich nicht hinaus? — Sie behalten mich trotzdem?«

»Na, das war aber eine Frage«, meinte er gewaltsam belustigt. »Mit solchen Ver-

mutungen sollten Sie sich gar nicht befreien, und verzweifen noch weniger — ehe er über Bord gesprungen ist!«

Frau von Hölscher hatte rote Flecken auf den Wangen und war trotz ihrer lahmten Beine bis zur Tür geschlurft. Wer war gekommen? — Brachte jemand die Nachricht, daß er tot war, daß er selber Hand an sich gelegt hatte?...

Sie hörte, wie sich die Küchentür öffnete. Wollte man sie schonen? — Warum kam Rechtsanwalt Köster nicht zu ihr herein? Sie drückte auf die Klinke und stand den beiden im Dunkel des Flures noch miteinander flüsternd gegenüber.

»Ich habe solche Angst, Herr Doktor.«

»Und gar keine Ursache dazu«, lachte Köster. »Fräulein Rizius sollte Ihnen die Freude überbringen dürfen, daß man endlich so etwas wie eine Spur gefunden hat. Ich bin angerufen worden und wollte mir nicht entgehen lassen, persönlich herauszukommen. — Bitte, Ihren Arm, Frau von Hölscher — allein vom Erker bis hierher ist kein Weg mehr für Sie. Hoffentlich schlafen Sie jetzt einmal eine Stunde so recht ohne jede Sorge, und wenn ich mehr höre, bekommen Sie sofort wieder Nachricht.« Zu Klothilde aber, die ihn noch ein paar Stufen hinabbegleitete, sagte er mahnend: »Jetzt müssen Sie noch tapfer sein als bisher. Sie sind jetzt die einzige Stütze zweier bedauernswert Menschen, die Ihnen restlos vertrauen —!«

Das Mädchen nickte entschlossen, zwar bleichen Gesicht und beklemmten Herzen, und wartete mit dem Zuklappen der Flurtür, bis sein Schritt unten auf dem Pflaster des Erdgeschosses verhallte. — Mein Gott, das Leben spielte ihr wirklich arg mit! Würde auch sie noch einmal zur Ruhe kommen? — — Da — —

Ehe sie den Schrei ausstoßen konnte, lag Karl von Hölschers Hand schon über ihrem Munde. — Die Flurtür fiel zu, die Majorin horchte und vernahm den vorsichtigen Schritt, der nach dem Schaffzimmer zurücksuchte. Sollte schon we-

—

Kleiner Anzeiger

Kleine Anzeigen kosten Kapital, Warnungen, Handai und Gewerbe, Veranlassungen Reklamien und Korrespondenzen bis 20 Worte Din 20,- jedes weitere Wort Din 2,- Stellengesuche bis 20 Worte Din 12,- jedes weitere Wort Din 1,- alle übrigen kleinen Anzeigen bis 20 Worte Din 12,- jedes weitere Wort Din 1,- Für die Zusendung von schiffierten Briefen ist eine Gebühr von Din 10,- zu entrichten. Bei Anfragen und Adressen etc. ist eine Gebühr von Din 5,- in Postmarken beizuschließen.

Verschiedenes

Ein schöner Kopf

nur durch vorzügliche, haltbare Dauerwellen! — Haarfärbeln usw. — alles zu billigen Preisen unter Garantie im Salon Drževič, Valvazorjeva 30 1329-1

JEDEN DIENSTAG UND FREITAG

erteilt gewissenhafte Ratschläge in allen Angelegenheiten Astrologische Spezialistin Mme. Felicitas. — Sodna ul. 26-III, 8 1204-1

ÜBERSIEDLUNGSANZEIGE!

Gebe dem gesch. Publikum die Übersiedlung meiner Schneiderwerkstatt von der Aleksandrova cesta 12 in die Jurčičeva ulica 4 bekannt. Schneider-Modestalon Jakob Erbus, Maribor, Palais La-ma. 910-1

SAMMELT ABFÄLLE!

Altpapier, Hadern, Schneiderabschritte, Textilabfälle, Alteisen Metalle, Glasscherben kauft u. zahl bestens: Putz-hadern, Putzwolle, gewaschen und desinfiziert, liefert jede Menge billige ARBEITER, Dravsko 15. Telefon 26-23-65-1

KOSTENLOS

jedem ein Büchel über die physische und seelische Wiedergeburt. Anzur.: Beograd, Masarykova 9, Miloš Marković. 1176-1

VERNICKLUNG, VERCHROMUNG

Jeder Art Gegenstände gut und billig bei »Ruda«, Maribor, Trstenjakova ul. 5 1320-1

ACHTUNG, DAMEN!

Dauerwellen mit bestem Apparat. Garantie! Ermäßigte Preise. Salon Stojnišek, Orožnova 10. 1345-1

Ein gut passendes

MIEDER

in der ersten und in Maribor einzig berechtigten Spezialwerkstätte

I. KOCMUT

neue Adresse MELJSKA C. 1

BESTE DAUERWELLE

neuestes Präparat. billigst nur Salon Baizer, Frankopanova 42. 1352-1

Gnädige Feau

wollen Sie einen gutschönen Büsten- und Hüftenhalter? Neueste Modelle wie ein hygienisches Mieder, ohne Fischbein und Gummi. Bemühen Sie sich zu

„Luna“ Maribor

nur Glavni trg 24

wo Sie in großer Auswahl billigst bedient werden.

Realitäten

Sonnige

BAUPLÄTZE

am Fuße des Bachern an guter Straße mit Baubewilligung, 1/2 Stunde von Maribor. Anzur.: Sager, Zg. Radvanje. 1305-2

FAMILIENHAUS

mit großem Garten zu verkaufen. Zg. Radvanje, Firnova 36 1367-2

FAMILIENHAUS MIT GARTEN

zu verkaufen in Čopova ulica 10, Pobrežje bei Maribor. Preis ca. 66.000 Dinar. Anträge unter »66.000« an die Verw. 1374-2

BAUPARZELLE

an der Stadtgrenze, 1400 m², zu verkaufen. Adr. Verw. 1334-2

HAUS

mit 3 Wohnungen, großen Obst- und Gemüsegarten, schöne sonnige Lage, zu verkaufen. Obrežna c. 25, Studenci. 1400-2

Schönes

HOCHPARTERREHAUS mit großem Garten 120.000 (etwas Hypothek). — Gutgehendes **Gasthaus**, mehrere Wohnungen billig! — **Neubau villa**, großer Garten 330.000. — **Villenbesitz**, 8 Joch, Wein-garten, Obstgarten, Wald, Winzer 165.000. — **Bauplätze**, Waldungen, Säge — **Rapldbüro**, Gosposki 28. 1394-2

Zu kaufen gesucht

FLASCHEN

1/2 und 1/4 Liter, kauft Drogerie Kanc. 1130-3

KAUFE ALTES GOLD

Silberkronen, falsche Zähne zu Höchstpreisen. A. Stumpf, Goldarbeiter, Koroška cesta 8

ABFÄLLE

von Hadern und Partier kauft zu höchsten Preisen P. Železnik, Maribor-Pobrežje Ein-kaufsstelle: Maribor, Kopališka 28, und Ecke Ptujska-Tržaška cesta. Tel. 27-43. 1339-3

Gold und Silber

Brillanten, Versatzschmuck dringend zu kaufen gesucht

M. Ilgerjev sin

Maribor, Gosposka ulica 15

HÖHENSONNE

(Quarzlampe), kleineres Modell für Heimbeleuchtung zu kaufen gesucht Angebote unter »Höhensonnen« an die Verw. 1366-3

Zu verkaufen

BANDSÄGE

neu, Holzkonstruktion, tadeloser, ruhiger Gang um Din 4000,— zu verkaufen. Tischlerei Benkič, Slovenska ulica 23. 1346-4

Schön möbliertes

Antiker großer VENEZIANER-SPIEGEL und schöne Gewehrsammlung zu verkaufen. Adr. Verw. 1349-4

ZWERGRATTLER

(Rehpinscher), 2jähr., reinrassig, von prämiertter Abstammung, sehr schönes, zutrauliches Tier, an Tierfreunde billig abzugeben. Adr. in der Verw. 1353-4

Größere Menge

PRIMA SÜSSHEU

sowie 3 Halben Apfelmus zu verkaufen. Anzufragen bei A. Tkalec, Glavni trg 4. 1357-4

APFEL

kg 2, 3 und 5 Din, Magazin Aleksandrova 51. 1358-4

FRISEUR-EINRICHTUNG

preiswert zu verkaufen. Anzufragen Spezereigeschäft Polič, Studenci. 1368-4

KINDER-LIEGEWAGEN

zu verkaufen. Loška ul. 15, Cvahtje. 1375-4

BUCHER

antiquarische Belletistik, 1500 Stück a 2-3 Dinar pro Stück zu verkaufen. Adr. Verw. 1378-4

Verkaufe schöne

KÜCHENEINRICHTUNG

tiefen Kinderwagen, Räder Anzufragen Mlinska 1. 1391-4

SACHS - MOTOR

8 ccm Preis Din 3500 Adr. Verw. 1403-4

MOTORRAD

200 ccm, in sehr gutem Zu-

stand, Modell 38, billig zu verkaufen. Anzuf.: Aleksan-

drova c. 20, Part. 1397-4

Gebrauchte

SINGER-NÄHMASCHINE

billig zu verkaufen. Mechaniker Draksler, Vetrinjska ulica 11. 1390-4

Zu vermieten

ZWEIZIMMERWOHNUNG

in Rače, Neubau, Nähe Bahnhofstation zu vergeben. Anzufragen: Kanzlei, Maribor — Sodna 14, ebenerdig. 1197-5

WONNUNG

Zimmer, 2 Kabinette, Küche, Badezimmer, zu vermieten. Anzuf.: Aleksandrova 39, Krčev'na. 1246-5

Kleines, freundl., möbliertes

ZIMMER

mit voller Verpflegung an ein berufstätiges Fräulein sofort zu vermieten. Adr. Verw. 1317-5

Möbl.

ZIMMER

mit separ. Eingang zu ver-

mieten, Bahnhof- und Park-

nähe, Tomšičeva 21. 1308-5

WOHNUNG

kleines Zimmer und Küche,

zu vergeben am 1. April 1941

Metelkova 19 1335-5

ZWEI WOHNUNGEN

in Neubau Tezno oder gan-

zes Haus zu vermieten. Adr. Verw. 1336-5

Leeres, streng separiertes

ZIMMER

zu vermieten Bolenščka 4. 1337-5

Schönes, sonniges

ZIMMER UND KÜCHE

Gartenwohnung, staubfrei, Tomšičev drevored, an eine bessere Person (Beamtin) o- zwei abzugeben. Adr. Verw. 1361-5

Sonniges, schön möbliertes,

separiertes

ZIMMER

mit oder ohne Verpflegung so- fort zu vergeben. Wildenrain-erjeva 16-II, rechts. 1341-5

Billige

ZWEIZIMMERWOHNUNG

an ruhige, kinderlose Partei Parterre zu vermieten ab 1. April Eingang Livada 2. 1354-5

Schön möbliertes

ZIMMER

an soliden Herrn sofort zu ver- mieten. Kamniška 8 1355-5

Gut eingeführte mechanische

WERKSTÄTTE

mit Lokal und Inventar an verkehrsreicher Straße günstig zu vergeben. Anträge u. »Rentabel« an die Verw. 1359-5

Junge

VERKÄUFERIN

sucht Stelle, geht auch als Kassierin. Geil Anträge unt. »Fleißig« an die Verw. 1401-7

EINZIMMERWOHNUNG

in der Aleksandrova c 83 zu vergeben; bevorzugt werden Pensionisten. Anzufragen Trdinova 5 1386-5

Schöne, parkettierte

ZWEIZIMMERWOHNUNG

mit 1. oder 15. April zu ver- mieten. Adr. Verw. 1387-5

Sauber möbliertes

GASSENZIMMER

sep., sofort zu vermieten; dortselbst Waschtisch, Bilde, Ottomane etc. billig zu verkaufen. Wildenrain-erjeva ulica 6-I, Tür 5. 1388-5

Möbliertes

ZIMMER

zu vermieten, Cankarjeva ulica 18, I Stock, Tür 3. 1365-5

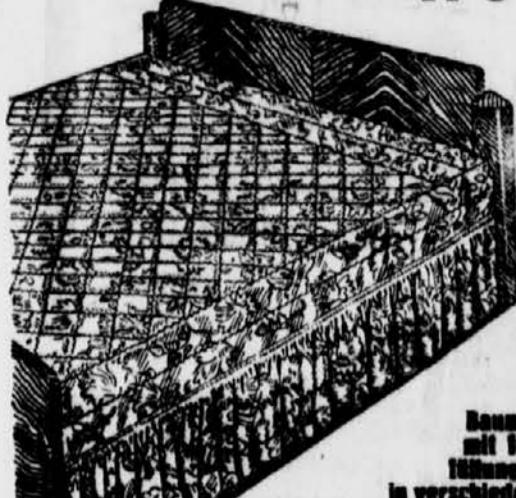
Was ist Pirofánia?

Das Pirofánia-Verfahren ermöglicht die Uebertragung von Ein- und Mehrfarbenindruck in einem einzigen Arbeitsgang auf rohes und bearbeitetes Holz, Karton, Jute, Stoff sowie jedes andere poröse Material. - Verlangen Sie Prospekte und unverbindl. Offerte.

MARIBORSKA TISKARNA D.D.
Kopališka ulica 6

Formul 25-67, 25-68, 25-69

BETTÜBERWÜRFE



sind die Zierde Ihres Schlafzimmers.

Aus Kunstsseide oder aus modernen bedruckten Baumwollstoffen, mit feiner Wattefüllung abgesteppt in verschiedenen Farben.

WEKA, Maribor

bringt stets Neuheiten!

Leset und verbreitet die „Mariborer Zeitung“!

Exportentente Achtung

Alle für den Export bestimmten Kisten müssen mit einem Warenzeichen oder Schutzmarke versehen sein.

Das „PIROFANIA“-System allein ist für diesen Zweck geeignet, da es das Uebertragen von Ein- und Mehrfarbendruck in einem einzigen Arbeitsgang auf rohes und bearbeitetes Holz, Karton, Jute sowie jedes andere poröse Material ermöglicht. - Verlangen Sie noch heute Prospekte und unverbindliche Offerte.



Mariborska tiskarna d.d.

Maribor, Kopališka ulica 6 • Telephon 25-67, 25-68, 25-69

Für die liebevolle Anteilnahme an dem schweren, unersetzblichen Verluste, den für uns der Heimgang unserer lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

THERESE JUGL

bedeutet, die vielen schönen Blumen- und Kranzspenden und das letzte Geleite bei der Verabschiedung danken wir aus ganzem Herzen.

Unser besondere Dank gilt Herrn Senior Johann Baron für seine ergreifenden Abschiedsworte.

Maribor, Graz, am 14. März 1941.

Die Familien Dr. Karl Kleser und Josef Greger

Sind Sie Mitglied
der Antituberkuloseliga?

Kaufleute Achtung!!

Wickel- papier

in Rollen,
jeder gewünschten
Farbe und Breite
liefer nur



**Mariborska
tiskarna d.d.**

Maribor
Kopališka ulica 6
Tel. 25-67, 25-68, 25-69

MÄDCHEN

für alles, das kochen kann und etwas deutsch spricht, wird zu älterem Ehepaar nach auswärts gesucht. Anfr mit Angabe von Referenzen unter »Villenhaushalte« an die Verw.

LAUFBURSCHE

jüngerer wird aufgenommen Angebote an die Verw. unter »Ehrlich«. 1406-8

LEHRMÄDCHEN

aus gutem Hause, mit vorge- schriebener Schulbildung, slowenisch und deutsch, wird aufgenommen im Schreibmaschinengeschäft Ivan Legat, Maribor, Vetrinjska ul. 30

1350-8

REISENDER

für Maribor und Umgebung wird soort aufgenommen. Verw.

1381-8

TAPEZIERERGEHILFE

wird aufgenommen bei »Obnova«, Jurčičeva ulica 6.

1382-8

BUROPRAKTIKANT

mit slowenischen u. deutsch Sprachkenntnissen wird aufgenommen. Angebote an die Verw. unter »Fähig«. 1405-8

KINDERSTUBENMÄDCHEN

Jährlich, verlässlich, gesund, zu 4 Kindern im Alter von 1 b. 10 Jahren gesucht. Erwünscht sind etwas Nähkenntnisse u. deutsche Sprachkenntnisse. Offerte mit Lichtbild u. Zeugnissabschriften an Dr. Jančikov, Zagreb, Istarska 31/a, 1. Stock. 1398-8

Soldier junger

Bursche

Absolvent einer landwirtschaftl. Schule (Weinbau) wird als Praktikant auf ein Gut bei Maribor

gesucht

Antr. unter »Landwirtschaft« an die Verw. 1399

Korrespondenzen

46-jähriger

ARBEITER

wünscht Bekanntschaft mit Fräulein oder Witwe mit Wohnung. Geschiedene nicht ausgeschlossen. Kind kein Hindernis. Zuschriften unter »Nähmaschine« an die Verw. 1373-10

TEPPICHE

Jugoperser, Smyrna, Bouclé und Jutteteppiche kaufen Sie billig bei

„OBNOVA“
F. Novak, Jurčičeva 6
I. Stock.

TEMPO

Die grosse italienische Zeitschrift für Politik, Literatur, Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung, konnte sich in einem Jahre bei den Lesern ganz Europa durchsetzen. 100 Fotos in jeder Nummer!

In Jugoslawien kommen in allen größeren Buchhandlungen und Zeitungsagenturen zwei Ausgaben vom „Tempo“ zum Verkauf: jede Woche die italienische Ausgabe und jede zweite Woche die zweisprachige italienisch-deutsche Ausgabe, beide zum Preise von je 3 Dinar.

TEMPO

gilt in Italien als das „Donnerstags-Blatt“

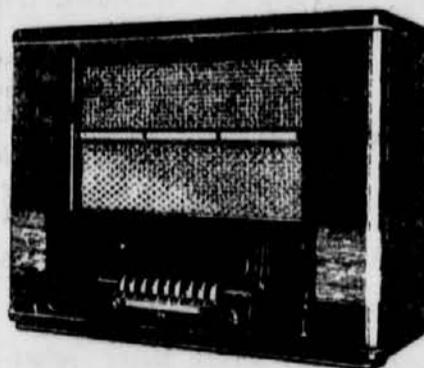
Auslieferung in Jugoslawien durch:
Agentur Avala
Frankopanova 24, Beograd



Gedenket

bei Kranzblösen. Verglichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkuloseliga in Maribor — Spenden übernimmt auch die „Mariborer Zeitung“.

PHILIPS-RADIO



Neue Modelle eingelangt!

In allen Preislagen bis 15 Monatsraten!

Uebernahme sämtlicher Radio-reparaturen!

Großes Lager an Philips-Miniwatt-Röhren und Ersatzteilen!

Roman Maurič & Alexander Melzer,
Maribor, Vetrinjska ul. 6

Allen jenen, die unserer lieben Toten das letzte Geleite gaben und ihr das Grab mit Blumen schmückten, sagen wir innigen Dank.

Familien Wetschernig u. Stuhec
im Namen aller übrigen Verwandten

1389